

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 15. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 19.

## Bekanntmachung.

Gemäß dem Beschlusse des Tarifausschusses hat das Tarifamt einen neuen

### Kommentar zum Tarife

herausgegeben. Derselbe umfaßt 22 Druckbogen und ist zum Preise von 90 Pf. pro Exemplar vom Tarifamt direkt zu beziehen; für Porto sind bei 1 Exemplar außerdem 20 Pf., bei 2 Exemplaren 30 Pf. zu entrichten. Mehr als 2 Exemplare müssen als Postpaket versendet werden, und werden Pakete von uns unfrankiert aufgegeben.

Die Versendung erfolgt in jedem Falle nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Berlin, 11. Februar 1908.

SW 48, Friedrichstraße 238.

### Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Hünenstein, L. S. Giesecke,

Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Lehrlinge und Fachschulen.

Gleich zwei Artikeln über das Lehrlingsausbildungs- und Fachschulwesen im Gewerbe öffnet der „Korr.“ in Nr. 9 seine Spalten, auf die zwei Mitglieber verschiedener Orte ihre Meinungen zum Ausdruck bringen können, damit dokumentierend, daß vielerorts Kollegen bereit sind, mitzuarbeiten an einer erzieherischen Verbesserung und Förderung der Lehrlingsausbildung. Wenn nun die nach § 8 des Organisationsvertrages ausgedrückten tariflichen Rechte gewissenhaft ausgeübt werden, meine ich, bildet sich mit der Zeit ein tüchtiger Nachwuchs von Gewerbesgenossen heran. Denn nach dem angezogenen Paragraphen steht unser gemeinschaftlichen Behörden nicht nur die nackte Überwachung der Einhaltung der tariflichen Lehrlingskataloge zu.

Wie ist nun der Bildungsgang der Lehrlinge anzufassen? Es muß schon bei Anmeldung der Knaben zur Lehre durch vorherige Prüfung die Befähigung derselben zum Beruf nachgewiesen, Schüler, die mit der Hauptprüfung III oder gar IV sich melden, müssen im vorhinein abgemessen werden. Ich war erstaunt, im Artikel des Kollegen p-l (Dresden) zu erfahren, daß sich eine Zunftung dazu hat bereit finden lassen, in den letzten fünf Jahren nicht weniger als 76 Schüler mit der Abgangsenjur III, einen sogar mit der IV in ihre Stammrolle aufzunehmen. In Leipzig wird als Durchschnitt die II, mindestens IIb als Abgangszeugnis aus der Volksschule verlangt; unter diesen Daten werden die Knaben im vorhinein zurückgewiesen. Dazu muß eine Prüfung unter Aufsicht des Direktors der Buchdruckerschule bestanden werden, und hierzu kommt noch die ärztliche Untersuchung, hauptsächlich auf Augen, Lunge und allgemeine Körperkonstitution. Sind nun diese Vorbedingungen gewissenhaft erfüllt, den jungen Leuten ihre Lehrstatt zugewiesen, so hat der Unterricht in der Schule sofort einzusetzen, und zwar auch der fachliche.

Zu Unterschiede zum Kollegen Schnakenberg (Tempelhof), der erst nach zwei Jahren den Fachunterricht erteilt haben möchte, bin ich aus dem Grunde für sofortige Verteilung derselben, weil nach zwei Jahren, wo wohl die meisten Lehrlinge technisch ziemlich weit vorgeschritten sind, in der Fachschule zuviel Wiederholungen stattfinden würden auf Kosten der Zeit, die sicher an allen Umständen viel zu kurz bemessen ist und auch nur knapp sein kann, und die infolgedessen besser verwendet werden könnte. Ebenso bin ich in bezug auf Verteilung des Unterrichtes anderer Meinung als Kollege S., der für die zwei ersten Jahre gemeinschaftliche Klassen fordert. Ich stehe auf dem Standpunkte, gleich bei Überweisung der Schüler in die Schule Seher und Drucker zu trennen, da schon von Anfang an selbst Rechnen und Deutsch fachgemäß auf die Aufgaben zugeschnitten sein müssen. Fremde Sprachen neben Deutsch sind für ältere Seher- für ältere Druckerlehrlinge dagegen Maschinenlehre, Chemie, Geometrie neben den gewöhnlichen Fächern, die sich im großen ganzen an die Volksschule anzuschließen haben, zu erteilen.

Daß nach Einheitlichkeit der Fachschulen gestrebt werden müßte, halte ich für aussichtslos, da die verschiedenen Landesstulstulgesetzte, stadtträflichen Verordnungen, die zu Gebote stehenden Räumlichkeiten und nicht zu wenig die vorhandenen Mittel hier ein Wort mitreden. Alle diese Umstände bringen eben die Verschiedenheit mit sich, wie wir sie bereits unter den jetzt bestehenden Fachschulen haben. Ein Blick auf die Schulpläne der vier bedeutendsten Druckstädte Berlin, München, Leipzig, Stuttgart überzeugt ohne weiteres von dem himmelweiten Unterschied und der Unausführbarkeit einer solchen Gleichstellung. Während München zu vierjährigem Schulbesuche verpflichtet, besteht in Stuttgart dreijähriger, und zwar in beiden Städten praktischer Unterricht, in Berlin nur zweijähriger Lehrgang, da hier für die ersten zwei Lehrjahre der Besuch der städtischen Gewerbeschule vorgesehen ist. In Leipzig wiederum ist dreijähriger Schulbesuch vorgesehen, und nur gewissermaßen als Belohnung für Fleiß und gute Begabung ist Schülern ein viertes Schuljahr ermöglicht, was leider mehrfach von den Beteiligten, trotzdem es kostenlos ist, eher als Plage wie als Prämie empfunden wird. Ebenso weisen die Lehrfächer große Verschiedenheit auf. Münchens Stundenplan sieht folgende Fächer vor: Rechnen mit Buchführung, Deutsch mit Aufsatz und Lesen, Lebens- und Bürgerkunde, Zeichnen, Praktischer Unterricht und Religion. Der Stuttgarter Fachschule fällt nur die praktische Ausbildung zu, während die Belehrung in den allgemeinen Fächern, wie Deutsch, Rechnen, Zeichnen und Französisch, in den ersten zwei Lehrjahren in der Gewerbeschule erfolgt. Die Berliner Fachschule ist wie die Leipziger von der Behörde als Ersatz der Pflichtfortbildungsschule anerkannt, besteht seit 32 Jahren und zählt gegen 1200 Schüler in 17 Seher- und 11 Druckerklassen; die Schulzeit umfaßt die ersten drei Lehrjahre, der Lehrplan weist außer den gewöhnlichen Fächern und Fachtheorie noch auf Latein, Französisch, Englisch, Griechisch, Physik, Mechanik, Leipziger Fachschule verpflichtet zu dreijährigem Besuche, das vierte Schuljahr wird angestrebt. Fachunterricht findet, wie schon erwähnt, gleich im ersten Schuljahre statt. Für eine Anzahl Unterrichtsfächer sind extra Lehrbücher ausgearbeitet und gedruckt worden, deren Zubehört auf die Technik zugeschnitten ist, z. B. Deutsch, Rechnen, Lateinisch, Französisch, Englisch, Griechisch, Griechisch, Russisch; die letzten drei für fortgeschrittenere Schüler im vierten Schuljahre (Selekt).

Vorstehende vier Beispiele überzeugen ohne weiteres von der Schwierigkeit, wollte man Egalisierung der Fachschulen herbeiführen. Kleinere Städten nun wird es überhaupt schwer möglich sein, systematischen Unterricht für Lehrlinge zu erlangen. Man entgegnet nicht, es könnten sich mehrere solcher in einem Bezirke aufsummieren. Wie ist den Schülern möglich, selbst Sonntags den Weg zurückzulegen, und wo nehmen sie die Lehrkräfte und Lehrmittel her?

Eine Fachschule verpflichtet auf vier Jahre, der Fachsohle nur Anschauungsunterricht sein; was darüber ist, das ist vom Ubel. Keine Lehrwerkstatt ist einzurichten, die praktische Arbeit gehört immer ins Geschäft. Unterricht in einer Lehrwerkstatt kann nur auf Kosten der Allgemeinheit stattfinden, zudem ist das Gewerbe so vielseitig veranlagt, daß das Lehrmaterial von Jahr zu Jahr veraltet, immer neue Anschaffungen sich nötig machen und so eine kostspielige Schraube ohne Ende wird und doch zu negativem Erfolge führt; bei Massenunterricht wird nie genügend Material und Zeit vorhanden sein. Der praktische Unterricht verliert sich in Einzelbeschäftigung. Außerdem hat der Lehrling das Gefühl, als ob er aus einem Geschäft in das andere ginge; dabei ist noch zu berücksichtigen, daß so ein Schüler oft im Geschäft eine sonst interessante Arbeit verliert, um eine einfachere in der Lehrwerkstatt zugewiesen zu bekommen. Infolgedessen verfehlt die Einrichtung den beabsichtigten Zweck. Daß auch zur Anschauung Maschinen, Pressen, Typen usw. gehören, ist selbstverständlich, und auch Fachschulen ohne Lehrwerkstatt müssen derartiges besitzen; nur, meine ich, die kurz bemessene Zeit nicht mit Satz- und Druckerarbeiten verbringen; der Fachlehrer mag ja ausnahmsweise zu Demonstrationszwecken einmal selbst solche herstellen. Anzuschließen an die Fachschulen sind nicht nur Bibliotheken für den Lehrkörper, sondern auch solche für die Schüler, denn deren Lesedürfnis erfordert Berücksichtigung in erster Linie, und eine Schule sollte sich diese wichtige Bildungsmittel nicht entgehen lassen. Technische

Monats- und Wochenchriften sind neben den neuesten Lehrmitteln zur Verfügung zu stellen, Exkursionen in größere Etablissements, wie in Gießereien, Maschinen-, Papier-, Farbenfabriken u. dgl., unter Führung der Lehrer ebenfalls den Schülern zu gewähren. Das Streben anzuspornen, führe man Prämien für Fleiß und gute Führung ein.

Berücksichtigt nun eine Fachschule alle diese Momente, so kann es nicht fehlen, wenn die so vorbereiteten jungen Leute nach ihrer Entlassung aus derselben bei den heutigen Tages fast überall existierenden typographischen Vereinigungen Anknüpfung finden, ihnen der Weg gebnet ist zu weiterem gutem Fortkommen im künftigen Leben. Faktoren aber oder Geschäftsdirektoren sollen die Fachschulen nicht bilden; wer das Bedürfnis nach solchen Posten in sich spürt, findet ebenfalls anderwärts Anregung und Gelegenheit genug, sich dementsprechend vom Gehilfen aus weiter zu bilden. Verschiedene Städte besitzen im Anschluß an die Schulen Institute, wo jüngere und ältere Kollegen solchen Studien obliegen können, beispielsweise Berlin in der Ersten Handwerkererschule, in der sich acht Klassen für Buchdruckergehilfen und ältere Lehrlinge befinden, sowie Leipzig im Mäferschen Technikum. In Leipzig haben wir den Beweis, daß die tüchtigsten Techniker auf diese Weise sich herangebildet haben zum Segen des Gewerbes.

Leipzig.

U. Zahn.

## Fortbildungsschulen und Fachschulen.

Die beiden Artikel „Lehrlingsausbildung und Fachschulen“ vom Kollegen Schnakenberg sowie „Einstellung und Ausbildung der Lehrlinge“ vom Kollegen p-l dürfte wohl jeder mit größtem Interesse gelesen haben, um so mehr, als dieses Thema ein hochaktuelles und dabei von größter Wichtigkeit ist.

Als vor etwa 20 Jahren die Fortbildungsschulen ins Leben gerufen wurden, geschah es aus dem Hauptgrunde, die mangelhafte Volksschulbildung der Lehrlinge aufzuheben und etwa vorhandene Lücken zu beseitigen. Auf diesem Weg aber blieb man nicht stehen, man erkannte, daß dem Handwerke geholfen werden müsse und dachte, dieses am besten auf dem Wege der Schulbildung erreichen zu können. Man baute die Fortbildungsschule immer mehr aus und schließlich gliederte man Fachschulen an. Es ist unlegbar ein großer Vorteil für den Lehrling, daß ihm derartig Gelegenheit gegeben wird, sein Wissen zu bereichern, aber — wie sieht es oft mit den Lehrkräften aus? Wenn in unserm Gewerbe nicht ein Fachmann den Unterricht erteilt, dann ist es entschieden besser, der Lehrling bleibt fern. Ich kenne einen Fall, den ich hier als Beispiel zum besten geben will. In Jagen besteht eine städtische Malerschule als Fortbildungsschule, die der Leitung eines Dekorationsmalers unterstellt ist. Ob nun nicht genügend Besucher da waren, oder welcher Grund sonst vorlag, genug, der Malerschule wurde auch eine Buchdruckerschule angegliedert, an welcher ebenfalls der Dekorationsmaler als „Lehrer“ tätig ist! Es liegt mir nun fern, gegen die Person des Herrn irgend etwas einzuwenden, der in seinem Fache ganz tüchtig ist. Ich wende mich hier nur gegen die Sache! Denn wie ich von dem Herrn erfuhre, beabsichtigt er der Stadt den Vorschlag zu machen, Schreifer und Maschinen anzuschaffen, damit den Lehrlingen Gelegenheit gegeben würde, in der Schule auch praktischen Unterricht zu erhalten. Die Sache ist gut und der Gedanke auch nicht neu, aber — nun kommt der Haken: Ich fragte, wie es denn mit der Lehrkraft bestellt sei, und da meinte der Herr sehr naiv: „Das besorge ich!“ Ich lachte natürlich hell auf und da meinte er: „Das bischen Handgriff beim Sehen ist keine Hexerei, das kann ich bald erlernen.“ Ich meine aber anders: Für ein solches Hineinspringen und den Schülern dann unverdaute Kenntnisse als „Gefehimnisse der Kunst“ vorzusetzen, dafür ist unser Gewerbe doch wohl zu schade. Dieses Geschickten nur als Beispiel.

Daß die segensreiche Einrichtung der Fortbildungsschulen besteht, ist gut, und sollten wir alles daran setzen, daß die Unterrichtsfächer erweitert werden; aber die Fortbildungsschule darf nicht zur Fachschule werden. Wohl darf der Fortbildungsschule eine Fachschule angegliedert sein, und dann muß an letzterer auch ein Fachmann als Lehrkraft wirken. Der Laie soll mit den

Fingern davon bleiben. Er wird dem Schüler stets nur unklare Ideen vorsetzen können, weil unser Gewerbe zu kompliziert ist, als daß ein oberflächliches Kennenlernen genügt, um dann auch gleich einen Beschluß fassen zu können. Denn selbst dann, wenn ein Fachmann tätig ist, muß dieser schon ein jahrelanges Studium hinter sich haben, wenn er seiner Pflicht nachkommen will.

Nicht zum wenigsten liegt die eigentliche Ausbildung des Lehrlings aber in den Händen des Lehrherrn. Wenn er den Lehrling einstellt, hat er die Pflicht, den jungen Menschen zu einem brauchbaren Gehilfen seines Gewerbes heranzubilden. Es liegen gerichtliche Urteile vor, daß er gezwungen werden kann, seine vernachlässigte Pflicht nachholen zu müssen. Kollege Schmalzer sagt: „... Derart, daß der Lehrling ein halbes oder ein ganzes Jahr in eine andere Druckerei des betreffenden Ortes überwiesen würde, so daß derselbe, bevor er als Gehilfe in die Welt tritt, die Arbeitsweise einer andern Buchdruckerei kennen gelernt hätte...“ Der Gedanke ist ja gut, aber viel zu ideal, als daß er sich in die Wirklichkeit umsetzen ließe. Wenn der gewissenhafte Lehrherr einen Lehrling annimmt, wird er in den ersten Jahren nur Ärger, Verdruß und Schaden haben. Jede Mühe aber muß ihren Lohn finden; der käme erst in diesem Fall im letzten Lehrjahr, und da wird sich der Prinzipal den Lohn seiner Mühe nicht entgehen lassen, und das zu Recht.

Wir haben es erreicht, daß der Lehrlingszüchterei wenigstens in etwas Schranken gezogen wurden, und nun müssen wir auch danach trachten, daß wir eine Kontrolle über die Ausbildung erhalten, und da gibt es meines Erachtens nach nur einen Weg: die Gehilfenprüfung! Hier gibt es auch eine Stelle, wo wir den Hebel ganz gewaltig einlegen können. Mein Vorschlag ist folgender: Es muß in jeder größeren Stadt ein Prüfungsausschuß gebildet werden, zu gleichen Teilen aus Prinzipalen und Gehilfen bestehend. Es muß hierbei aber darauf gesehen werden, daß in den Ausschüß auch prinzipalseitig nur Buchdrucker gewählt werden und nicht etwa Gewerbetreibende und Papierhändler, der sich eine kleine Trittnähle zugelegt hat und mit dem Betrieb einer Postexpresse sich „Buchdruckerbesitzer“ benamset. Aber auch auf Seiten der Gehilfen darf bei der Wahl nicht der stramme Gewerkschaftler in erster Linie berücksichtigt werden.

Vor diesem Ausschüß muß der Neuausgelernte seine Prüfung ablegen, und zwar darf aus der Druckerei, in welcher der Prüfling auslernte, weder Prinzipal noch ein Gehilfe im Ausschüß fungieren — aus gewissen Gründen.

Es soll dem Prinzipal, aus dessen Druckerei der erste Lehrling die Prüfung nicht besteht, eine Strafe auferlegt werden können. Besteht auch der zweite Lehrling die Prüfung nicht, dann soll ihm das Recht entzogen werden, weiterhin Lehrlinge auszubilden“ zu können, und dieser Vorschlag ist in jeder Weise anzunehmen. Dann werden wir auch eine tüchtige junge Gehilfenerschaft heranwachsen sehen.

Hagen (Westf.). S. Gudowsky.

## Drucksacheneingänge.

Besonders zahlreich sind in diesem Jahre die Neujahrskarten eingegangen, wofür die Redaktion hiermit den herzlichsten Dank ausspricht. Von einer Kritik der ersten in bezug auf technische Herstellung muß namentlich aus räumlichen Gründen abgesehen werden. Betonen möchten wir aber doch, daß recht gediegene Erzeugnisse darunter sind, überhaupt fast auf der ganzen Linie eine Wendung zum Besseren zu verzeichnen ist. Gemöhnliche, vom Buchbinder gekaufte Vorbrüche sind erfreulicherweise nur in ganz minimaler Anzahl vertreten. Wir hoffen, daß auch diese wenigen dem bessern Beispiele folgen und beim nächsten Jahreswechsel überhaupt nicht mehr anzutreffen sein werden.

Von den Kalendern lassen wir den von W. Dumont & Schauberg in Straburg i. El. den Reigen eröffnen. Er mutet uns an wie ein Stück aus einer nun glücklich überwundenen Periode. Wenn sich der Verfertiger der Tonplatten auch sicherlich die größtmögliche Mühe gegeben hat, so sieht das Ganze doch sehr dilettantenhaft aus, zumal da man auch gerade keine glückliche Farbmahl getroffen hat.

Eine recht ansehnliche Altbildarbeit ist der auch in den Farben recht gut abgestimmte Kalender der Maschinenfabrik W. Hartz & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. Die Kunstankunft Wülsten & Co. führte den einwandfreien Satz und Druck aus.

Mit zwei in Dreifarbedruck sehr gut hergestellten Stimmungsbildern (Frühling und Herbst), welche zu beiden Seiten des Kalendariums placiert sind, ist der Kalender der Buchdruckerei W. Müller, Berlin, gedruckt. Weißer Postkartenkarton läßt das Kalendarium sehr gut hervortreten.

Ein sehr origineller Kalender ist derjenige der Monoline-Maschinenfabrik. Von rotem Hintergrund hebt sich die Segmaschine Monoline Grau in Grau sehr gut ab. Vier verschiedene Kalenderblöcke sind sinnreich angeordnet, so ist z. B. das Lastbrett zu einem Monatsblock umgeformt. Ein zweiter Kalender derselben Fabrik ist in Plakatform gehalten und zeigt neben einem Kalendarium Abteilungen aus der Fabrik selbst. Bei beiden Arbeiten ist die Druckausführung eine tadellose.

Einen sehr wertvollen Kalender stiftete die Buchdruckerei Hempel & Co., Berlin, ihren Geschäftsfreunden. Es ist ein 30x47 cm großer Vierfarbedruck nach einem Gemälde von D. Ackermann. Der obere Teil ist eine Landschaft mit knorrigen, vom Winde geschüttelten Bäumen,

den unteren Teil nimmt das Kalendarium mit einem Wochenblock und der Firmenseile auf.

Auf Fernverkehr berechnete ich derjenige von dem bekannten Buchhändler Heinrich Vogel für die Brühlische Universitätsbuch- und Steindruckerei in Gießen. Erotische Vögel, wasserfreie Springbrunnen und Blumengehänge, schwarz, gelb, rot und blau gedruckt, umrahmen das nur schwarz gedruckte Kalendarium, welches, in Offenbacher Fraktur gesetzt, sich der Zeichnung recht gut anpaßt.

Der Kalender der Buchdruckerei W. Panack & Co., Magdeburg, zeichnet sich wie in den vorhergehenden, so auch diesem Jahre durch Originalität aus. Der auf bläulichem Postpapier in Schwarz und Rot gedruckte Wochenblock ist auf eine sechseckige Rückwand von dunkelgrauem Karton angeleitet. Zwei Ansichten der Gebäude der Druckerei und der Deckel zum Block in Weiß und Schwarz und tapetenartig zusammengesetzte Ornamente in Violett und Gold beleben das Ganze recht stimmungsvoll.

Ein kleines Prachtwerkchen ist das Kalendarietagebuch von R. Oldenbourg, München. Ausgestattet ist dasselbe ganz im Wiedermeyerstil. Die trefflich gelungenen sinnreichen Bignetten zeichnete Ernst R. Zimmermann.

Die Altiengeellschaft „Landpost“ in Süderbrarup stiftete eine Schreibmappe in Folio, die mit einer stattlichen Anzahl Inserate angefüllt ist. Der Druck ist in zwei Farben sauber ausgeführt.

Recht würdig und äußerst vornehm ausgestattet ist der Kalender der Deutschen Buch- und Kunstdruckerei in Jossen. Schon die Schrift (Sittungisch von Gebrüder Klingendorfer) in Schwarzdruck und blauen Trennungslinien auf grauem Tone geben dem Kalendarium ein harmonisches Gepräge, das durch eine breite Girlandenumrahmung in Grau, Gelb und Rotviolett noch wesentlich erhöht wird. Der Kalenderblock in Schwarz- und Rotdruck ist in der Mitte der Rückwand befestigt und mit einer Decke in Gelb, Gold und Schwarz, woraus die Jahreszahl weiß hervortritt, geschmückt.

Bei der von Erdmann Raabe (Oppeln) überreichten Schreibmappe ist entschieden der Umschlag, welcher in Lithographie ausgeführt wurde, das Beste. Die 38, zum großen Teile mit Inzeraten bedruckten Innenseiten sind noch in derselben Manier gesetzt, die vor etwa zehn Jahren Mode war. Möglichst recht viele und verschiedene Schriften in einem Inzerate verwendet, das war die Hauptsache. Was hätte hier ein tüchtiger Setzer an der Hand dieses außerordentlich reichhaltigen und modernen Materials schaffen können!

Vollständig in Satz hergestellt ist der Wochenblock und Kalendarium enthaltende Kalender der Buchdruckerei Joseph Wolff (Oppeln). Satzarrangement und Farbengebung sind für den Zweck (Klebeblatt) geeignet, obwohl bei letzterer die Kontraste nicht so stark hervortreten durften.

Nachschrift der Redaktion: Der diesmalige Kalender von Wintner, Kirstein & Wendler, der jungen, und doch schon eines so guten Renommées sich erfreuenden Leipziger Kunstdruckerei, war ein Wagnisstück. Man benutzte nochmals Zeichnung und Satzbild des vorjährigen ersten Kalenders. Dem Drucker fiel nun die Aufgabe zu, trotzdem etwas ganz andres daraus zu machen. Das wurde bewerkstelligt durch Verwendung von nur drei Farben, d. h. einer mehr als im Vorjahr. Auf Chamoispapier wurden Zeichnung und Text in Schwarz aufgedruckt und der Zeichnung ein am Papierand abfallender stumpfer blauer Ton unterlegt, aus dem einzelne Partien der Zeichnung in Gold wirkungsvoll hervortreten. Die Sonn- und Festtage haben sich in Rotbraun von den übrigen Kalendertagen ab — uns dünkt nicht stark genug —, was insofern angebracht ist, als in Verbindung eines bekannten Bibelwortes G., R. & W. mit einem Ruhetage, dem Sonntag, die sechs Arbeitstage und damit die Woche auf ihrem Kalender beschließen. Über diese Aufsehung gegen eine geheiligte Tradition wollen wir nicht von neuem rechten, sondern nur erklären, daß dem Drucker sein geschicktes Wagnis durchaus gelungen und dieser alte-neue Kalender ein schönes Druckerzeugnis darstellt.

## Korrespondenzen.

Altenburg. Erfreulich ist es, wenn man nach Jahreschluss berichten kann, es ging wieder ein Stück vorwärts in Organisationsleben. Dies bestätigte in bester Weise der vom Vorstand in der am 1. Februar abgehaltenen Bezirksversammlung gedruckt vorgelegte Jahresberichte. Gleichwie die Entwicklung der Organisation und der Tarifgemeinschaft in ganzen Reiche vorwärtsging, so auch im Bezirk Altenburg, welcher mit 1907 das bis jetzt erfolgreichste Jahr hinter sich hat. Aus dem Jahresbericht geht folgendes hervor: Mitgliederstand am Ende 1907 263 (Ende 1906: 199), Gutenbergbinder 22, Nichtorganisierte 13, eingetretene sind 35 (darunter 5 G.-B.). Die Versammlungen waren durchschnittlich von 100 Mitgliedern besucht, der Besuch läßt also noch zu wünschen übrig. Der Geschäftsgang war gut. Tariflich hatten wir einige kleinere Konflikte, welche vom Kreisamt- und Schiedsgericht erledigt wurden. Die bisher tariffreie Firma Düste in Meuselwitz ging am 1. Juli 1907 in den Besitz unserer Kollegen Stobbe über, welcher den Tarif anerkannte. Im Bezirk sind nunmehr bis auf eine in Wintersdorf ohne Gehilfen arbeitende Druckerei, alle Firmen tariffrei. Im Vergnüglichen möge erwähnt sein das 50jährige Berufsjubiläum des Kollegen König und das am 23. Juni abgehaltene Bezirksjohannisfest. Die zurzeit 50 Mitglieder umfassende Sängerebene

zeigte hierbei ihr Bestes. An fachtechnischen Vereinen haben wir die Graphische Vereinigung mit 52 und den Maschinenmeisterklub mit 24 Mitgliedern; beide Vereine sind enfüng um die Fortbildung ihrer Mitglieder besorgt. Recht lebhaft gestaltet sich die Frequenz der Bibliothek. Am 4. Juli erfolgte die Verschmelzung unserer Ortsvereinsbibliothek mit der Zentralbibliothek, 437 Bände wurden übergeben. Unser verehrter Kollege Karl Kramer machte uns eine anerkennenswerte Schenkung: über 100 Bände und Broschüren verschiedener Literatur, wofür hiermit besten Dank. Zum dritten Punkte nahm der Gauvorsitzer Helmholz das Wort, welcher Bericht über die Gauvorsitzerkonferenz gab. Redner schilderte die veränderte Situation und bezeichnete es als einen Akt der Klugheit, den Paragraph 4 zu ändern. Lebhaften Beifall zollte die von 216 Mitgliedern besuchte Versammlung dem Redner für seine überzeugenden Worte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt außer einem durch Krankheit verhinderten Mitgliede. Die Wochenbeiträge zur Bezirks- und Ortskasse, ebenfalls das Quartum an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte blieben beim alten. Einen breiten Raum nahm noch die Ausgestaltung des Johannisfestes, welches verbunden wird mit dem 25jährigen Ortsvereins- und 25jährigen Sängerebenejubiläum, ein. Altenburgs Buchdrucker haben schon zu Ostern, da der Gaultag hier tagt, Gelegenheit, zu zeigen, was man kann.

Berlin. Die Tagesordnung der am 5. Februar abgehaltenen Vereinsversammlung wies wieder einmal einen Vortrag auf, und war dieser auch nicht gewerkschaftlichen Charakters, so bewies doch der sehr zahlreiche Besuch der Versammlung sowie die beim Vortrage beobachtete gespannte Aufmerksamkeit, daß unsere Kollegen ebenso wie die Befassung ihrer gewerblichen und materiellen Angelegenheiten auch Veranlassungen zur Förderung ihrer geistigen Interessen zu würdigen wissen. Herr Dr. Bruno Wille sprach über: „Das Erlöschen der Kunst.“ In feindseligen Ausführungen legte er dar, wie totenhaft und lieblos unsere moderne Kultur ist, wie in ihr der Sinn für die Natur, das wirklich Schöne, verloren geht, wie unser Zeitalter nur die Liebe zum Geschäfte, zum Geldverdienste hat, und wie allem gegenüber der Künstler befristet ist, uns zu erlösen, indem er durch Wort oder Bild Liebe zur Natur, zur Arbeit, indem er Idealismus in uns erweckt und uns erkennen lehrt, daß der Sinn des Lebens nicht darin bestehen kann, Geld zu verdienen, sondern darin, daß der Mensch zur Selbstlosigkeit, zur Liebe erzogen wird. Dazu solle jeder beitragen, in der Gewerkschaft und Politik wie auch in der Familie. Das sei auch der Weg zur Erhöhung der Menschheit. Dem vorzüglichen Redner wurde lebhafter Beifall zuteil. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Abrechnungen vom „Kabarett“ (der Weisnachtsmatinee) und vom Stiftungsfeste. Beim Kabarett wurde bei einer Einnahme von 980,30 Mk. und einer Ausgabe von 490 Mk. ein Überschuss von 470,30 Mk. erzielt. Das Stiftungsfest erforderte ohne die Miete für das Festlokal eine Ausgabe von 2480,05 Mk., die durch eine Einnahme von 660 Mk. auf 1820,05 Mk. herabgemindert wurde. Die Versammlung erteilte der Vergnügungskommission Decharge und bewilligte ferner der bei den Festen vertretenen Sanitätskolonne 20 Mk. Beim Punkte „Vereinsmitteilungen“ kam die Entlassung von 31 Kollegen in der Druckerei des Berliner „Votallanzeiger“, und zwar dabei auch solcher, die bis zu neun Jahren in der Offizin waren, zur Sprache. Nach Ansicht der dortigen Kollegen lag mindestens bei einer der Entlassungen Mängelregelung vor; die Geschäftsleitung gab indes im allgemeinen Arbeitsmangel als Ursache der Entlassungen an und erklärte bezüglich des einzelnen Falles, sie brauche keine Gründe anzugeben und entlasse, wen sie wolle; die Gehilfen könnten ja auch nach jahrelanger Tätigkeit ohne Angabe von Gründen aufhören. Dieser Standpunkt der Geschäftsleitung wurde scharf kritisiert; es sei doch ein gewaltiger Unterchied, ob ein Gehilfe nach mehrjähriger Tätigkeit ohne ersichtlichen Grund entlassen und damit auf ungewisse Zeit seiner Existenz beraubt werde, oder ob er — vielleicht, nachdem ihm eine Verbesserung seines Lohnes versagt worden — aufhöre, um seine Lage zu verbessern, ohne aber dabei die Existenz des Geschäfts irgendwie zu berühren. Ein anderer Streitfall in derselben Druckerei betraf eine Sonntagsarbeit bzw. die Herstellung einer Montagszeitung. Für die Montagsausgabe des „Votallanzeiger“ sollte, wie im Vorjahr, am Sonntag nach dem Ordensfest eine umfangreiche Ordensliste durch Setzer aus einer andern Abteilung hergestellt werden. Der Arbeitsbeginn wurde auf Sonntag 6 Uhr abends festgesetzt. Weil nun die Herstellung von Montagszeitungen zu zahlende besondere Entschädigung von 3 Mk. nach einem Tarifamtsentscheid erst beim Arbeitsbeginn von 10 Uhr abends ab gewährt werden muß, verweigerte die Geschäftsleitung den betreffenden Kollegen selbst eine erheblich geringere Entschädigung, und als sich diese deshalb zu der Arbeit nicht bereit finden ließen, verlangte sie von den Zeitungssetzern die Leistung der Arbeit, denen sie anstandslos die volle Entschädigung neben dem erhöhten Satzpreise zahlte. Die Arbeit wurde dadurch ganz unvergleichlich teurer, jedoch erklärte die Geschäftsleitung kategorisch, es komme ihr nicht auf den Geldebetrag, sondern nur auf das Prinzip an. Das Verhalten der Geschäftsleitung hatte bei dem gesamten Personal die größte Empörung hervorgerufen, so daß es Mühe kostete, einen explosionsausbruch zu verhüten. Auch dieses Vorkommnis erfuhr eine verurteilende Besprechung. Wie bei den Entlassungen älterer Kollegen ohne Angabe von Gründen, so zeige die Geschäftsleitung des „Votallanzeiger“ auch hierbei ein äußerst

geringes soziales Verständnis. Nur, um nicht etwas gemäßen zu müssen, was nicht ausdrücklich durch den Tarif vorgeschrieben ist, nur, um seinen Willen durchzusetzen, verweigert man jedes Entgegenkommen, verlange man von den Zeitungsetzern, die ohnehin regelmäßig eine längere als 53 1/2 stündige wöchentliche Arbeitszeit haben, daß sie auch noch am Sonntag eine ganz erhebliche Arbeit leisten. Es sei nicht verwunderlich, wenn sich nach solchen Vorgängen der Kollegen eine große Unzufriedenheit bemächtigt, denn die Gehälter hätten doch während des Bestehens der Tarifgemeinschaft ein größeres Maß von Entgegenkommen bei der Gestaltung des Arbeitsverhältnisses erwartet, und sie sähen sich darin durch das Befahren auf dem Buchstaben des tariflichen Rechtes getäuscht. Über Entlassungen von Kollegen nach langjähriger Kondition ohne Angabe von Gründen wurde ferner auch aus andern Offizinen berichtet und dabei beklagt, daß sich nichts dagegen habe machen lassen. Wegen der Herstellung von Arbeiten tarifreuer Offizinen bei tarifuntreuen Firmen sind die Vertrauensleute einer Reihe von Berliner Druckerien, die besonders bei der der Tarifgemeinschaft nicht angehörenden Firma E. Wehling (Leipziger Straße) ihren Bedarf an Stereotypierzeugnissen oder Galvanos decken, bei ihren Prinzipalen vorstellig geworden. Sie haben dabei darauf hingewiesen, daß die tarifreuen Prinzipale dadurch gegen ihr eigenes Prinzip verstoßen und diejenigen Firmen schädigen, welche der Tarifgemeinschaft angehören. Von 15 Firmen haben indes bisher nur drei dem Gesuchen der Vertrauensleute stattgegeben, in Zukunft ihre Arbeiten bei tarifreuen Firmen herstellen zu lassen, die übrigen gebrauchten Ausreden oder lehnten das Ersuchen ab. Dieses Verhalten der betreffenden Firmen wurde bedauert; sie müßten es doch als eine selbstverständliche Pflicht auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur Tarifgemeinschaft erachten, Arbeiten, welche sie im eignen Betriebe nicht erledigen können, nur bei tarifreuen Firmen herstellen zu lassen und nicht etwa nur nach der billigsten Quelle zu gehen. Von einer recht unerfreulichen Differenz zwischen Hilfsarbeitern und Maschinenmeistern bei der Firma Scheel machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen. Ein Hilfsarbeiter habe durch sein unqualifizierbares Verhalten großen Unfrieden im gemeinsamen Arbeitsverhältnisse hervorgerufen, so daß, als alle Versuche erfolglos blieben, ihn zu einem angemessenen Verhalten zu veranlassen, schließlich auf seine Entfennung aus dem Arbeitsverhältnisse gedrungen werden mußte. Es sei zu konstatieren, daß seitens untrer Kollegen alles getan wurde, um die Differenz zu beseitigen, und deshalb sei das Geschehen im Mitteilungsblatt der Hilfsarbeiter gar nicht der Beachtung wert. Des weitern erfolgte eine Aussprache darüber, ob die Gutenbergsbündler unsern Tarifkreises zu den Kosten für die Tarifinstitutionen mit herangezogen werden sollen. Die Versammlung entschied dahin, daß unser Verein auch bei den Gutenbergsbündlern entstehenden Beitrag von etwa 120 Mk. bezahlen soll, weil es dem Kreisvertreter jedenfalls angenehmer sei, wenn er mit diesen Leuten nichts zu tun habe. Zum Schlusse wies der Vorsitzende noch darauf hin, daß sich die nächste Vereinsversammlung mit den Vorträgen zur Generalversammlung des Verbandes beschäftigen werde, von denen einige besonders wichtig und grundlegend in verschiedener Beziehung seien, weshalb eine rege Teilnahme an ihrer Beratung dringend erwünscht sei. Nach der Bewegungstatistik bis 23. Januar sind invalide geworden: der Sieher Karl Kampfsulte und der Seher Alfred Weit; gestorben: der Seher Alexander Radendorf, die Invaliden Wilhelm Scheufelein und Emil Wuthe; ausgetreten: der Drucker Karl Feiner sowie die Seher Paul Klewe, Kurt Böbde und Otto Radolny (letztere drei wegen Berufsveränderung); ausgeschlossen wegen Resten: die Seher Richard Bruchhoff, Emil Büchner, Willi Gebauer, Richard Grafnid, Johannes Grzymalski, Josef Klebba, Edwin Kollmann, Ferd. Krüger, Franz Klün, Richard Klünel, Guido Leschbe, Franz Lebede, Emil Leiding, Otto Löschmann, Hans Mack, Jonas Hugo Matthey, Viktor Neff, Franz Nowakowski, Emil Ott, Rudolf Papendieck, Willi Peine, Franz Pöhl, Hans Rauert, Otto Rode, Walter Rosenwald, Robert Rudolph, Willi Salpeter, Karl Schneider, Paul Wellert, Bernhard Benzler, Heinz Werschtowski, Wilhelm Wiggert, Edward Zappe, Arthur Zimmermann; die Drucker Paul Fabert, Richard Hadmann, Max Hohnar, Wilh. Kerfow, Bruno Kige, Paul Rauert, Wilh. Schmidt, Max Stief und Rob. Volkman sowie der Sieher Artur Stempel.

**Becklin.** (Maschinenmeister.) In der Vereinsversammlung vom 4. Februar wies Kollege Mantouffell die im „Mitteilungsblatt der Bahnhalle II“ des Hilfsarbeiterverbandes enthaltene Angriffe gegen die im Betriebe Scheel, Abteilung „Woge“, konditionierenden Maschinenmeister zurück. Der angeblich gemagregelte Hilfsarbeiter ist mit Recht entlassen worden, denn bereits viel längerer Zeit betrug er sich so anmaßend, daß ein Zusammenhang mit ihm unmöglich war. Lobhaft bedauert wurde, daß in diesem Falle wie in so vielen andern die Seherkollegen der Firma Scheel, ohne die Sachlage übersehen zu können, sich auf die Seite der Hilfsarbeiter stellten. Die Wahl zum ersten Vorsitzenden fiel auf den Kollegen Theodor Görner. Unter „Technisches“ wurde über die Frage der Aufzugsstärke gesprochen. Die Mehrzahl der sich an der Debatte beteiligenden Kollegen war der Ansicht, daß die Aufzugsstärke mindestens 1 1/2 Millimeter betragen muß.

**r. Womburg.** Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Der Ortsverein hielt im vergangenen Jahre zwölf Versammlungen ab, welche durchschnittlich von nur 40 Kollegen besucht waren. Das Vereinsleben bewegte

sich in ruhigen Bahnen, die Tarifreifeührung ging glatt vonstatten. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 107 — eine bisher noch nie dagewesene Zahl —, welcher weder Nichtmitglieder noch Gutenbergsbündler gegenüberstehen! Auf jedes Mitglied kommt ein „Korr.“. Der Kassenbestand ist als sehr günstig zu bezeichnen. Die Zahl der Konditionslofen war sehr gering. In der letzten Generalversammlung wurde Kollege Schneider zum Vorsitzenden neugewählt. Zur Feier des 40jährigen Verbandsjubiläumus untrer Ortsvereins am 7. und 8. März trifft der Festausflug große Vorbereitungen. Derbandsvorsitzender Döb Lin (Berlin) gedenkt die Festrede zu halten. Auch werden voraussichtlich sämtliche Kollegen des Bezirks an dem Feste teilnehmen.

**-l. Chemnitz.** In der am 8. Februar abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende Meyer den Jahresbericht. Aus diesem ging u. a. folgendes hervor: Die Einführung des neuen Tarifes vollzog sich hier ohne jedweden Zwischenfall. Zur Erzielung der Vereinseingänge machten sich zwei General-, acht Monatsversammlungen, zehn Vorstandssitzungen sowie zwei Vertrauensmännerversammlungen nötig. Die örtliche Tarifkommission hielt drei Sitzungen ab. Ungefähr 33 1/2 Proz. der Kollegenchaft besuchte die Versammlungen. Aufklärende und belehrende Vorträge wurden den Mitgliedern mehrfach gehalten, desgleichen auch gefellige Veranstaltungen. Im Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, im Gewerkschaftskartell und beim Gewerbegebiete war die Mitgliederchaft durch Kollegen vertreten. Der Ortsverein zählte am 31. Dezember 300 Mitglieder. Nach Vortrag des Kassenberichts sowie der Abrechnungen über die Mitgliedschafts-, Gau- und Verbandskasse erfolgte die Vorstandswahl. Derselbe erwies sich als eine Wiederwahl. Unter „Vereinsangelegenheiten“ entspann sich eine lebhaft ausgeführte über einen Antrag, welcher bezweckt, unter den Mitgliedern des Gaus Ergebungs-Vogelband eine Urabstimmung über die Einberufung eines außerordentlichen Gautages vor der Generalversammlung des Verbandes herbeizuführen. Auf diesem Gautage soll die Tagesordnung zur Generalversammlung durchberaten und die Frage über Anstellung eines Gauverwalters ventiliert werden. Während einige Redner den Gautag nach der Generalversammlung für richtig hielten, vertraten andre den Standpunkt, daß ein Gautag vorher wohl angebracht sei, denn wichtige Fragen würden diesmal die Verbandsversammlung beschäftigen und weiter dringe auch die Gauverwalterfrage auf ihre Regelung. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß laut Gautagsbeschlusse in den Jahren, in welchen eine Generalversammlung des Verbandes tagt, der Gautag vorher abzuhalten sei. Da der Antrag eine mehr wie genügende Unterstützung gefunden, wird seine Einreichung beim Gauvorstand erfolgen. Da weitere Punkte nicht vorlagen, erfolgte Schlusse der von 203 Mitgliedern besuchten Versammlung.

**Deegendorf.** Die hiesige Mitgliederchaft hielt am 2. Februar ihre Generalversammlung ab, welche von sämtlicher Kollegenchaft besucht war. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Besuch der Versammlungen im abgelaufenen Jahr ein reger war. Der Mitgliederstand konnte trotz Auslieferung einer Segma-Schneidemaschine (Typographie) mit 10 erhalten bleiben. Die finanziellen Verhältnisse der Mitgliederchaft sind gute zu nennen. Untrer kleine Bibliothek erfreut sich regen Zupruches. Wir bitten die verehrlichen Mitgliedschaften, überflüssige Sachen und Duplikate uns gefälligst zu überlassen. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Hans Hafentopf als Vorsitzender und Kollege Anton Dachs als Kassierer wiedergewählt.

**Forst.** Das vergangene Jahr verringerte durch die Verlegung der „Märkischen Volkstimme“ nach Rottbus unsere Mitgliederzahl um die Hälfte. Waren es zu Ende 1906 noch etwa 50 Mitglieder, so zählt der Ortsverein zurzeit nur noch 22. Die Einführung des Tarifes in sämtlichen Druckerien vollzog sich glatt. Eine Beschwerde bei der Handwerkskammer, wonach bei Theilemann bei einem Gehilfen drei Lehrlinge beschäftigt wurden, wurde zu unsern Gunsten entschieden. Theilemann, der Nichtfachmann ist, mußte einen älteren Gehilfen zur Anlenkung der Lehrlinge einstellen. Von Ostern ab ist dann auch die Zahl der Lehrlinge tarifmäßig. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt, ein Exemplar pro Mitglied. Die Kosten trägt die Bezirkskasse. Über bedauerliche Vorfälle im Gewerkschaftskartell untrer Delegierten gegenüber berichtete uns letzterer. Es sollte demselben mit Mißtrauen begegnet, auch verlangt worden sein, sich der politischen Partei anzuschließen. Die Verhältnisse spigten sich derart zu, daß die Versammlung mit Stimmeneinheit beschloß, aus dem Kartell auszutreten. Den vereinten Bemühungen auswärtiger und hiesiger Kollegen gelang es, den Wiederantritt an das Kartell herbeizuführen, nachdem beide Parteien in die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, das aus je drei Personen bestehen sollte, gewilligt hatten, und dessen Beschlusse sich beide Parteien fügen wollten. Das Schiedsgericht kam nach mehrmaliger, eingehender Prüfung der Angelegenheit zu dem Resultate, daß die Klagen gegen unsern Kartelldelegierten zum Teile persönlich und nach den Sitzungen gefallen, wie auch andere Behauptungen teils zurückgenommen, teils als falsch aufgefacht angesehen seien. In Unbetracht der in den letzten Jahresheften enorm gestiegenen Preise für sämtliche Lebensmittel und die wichtigsten Bedarfsartikel wie auch besonders der Mieten, wodurch die Existenzmöglichkeit der Ärmsten untrer Kollegen, der Invaliden, in Frage gestellt wurde, beschloß die Versammlung einstimmig, eine angemessene Erhöhung der Unterhaltungsätze unter gleichzeitiger Erhöhung des Beitrages um 5 Pf. bei der Generalversamm-

lung zu beantragen, und zwar sollte bei 250 Wochenbeiträgen 1,25 Mk., 500 Wochenbeiträgen 1,50 Mk., 750 Wochenbeiträgen 1,75 Mk., 1000 Wochenbeiträgen und darüber 2 Mk. Unterstüzung in der ersten Katenz gewährt werden. Die Katenzzeiten bleiben wie bisher bestehen. Der erhöhte Satz nach weiteren 800 Wochenbeiträgen kommt in Wegfall. Durch die Erhöhung um 5 Pf. erhalte die Verbandskasse jährlich 130000 bis 140000 Mk., wodurch sich, wenn man den Durchschnitt annehme, obige Sätze einführen ließen. Da der größte Teil unserer Invaliden meist nach kurzer Zuanpruchnahme der Unterstüzung im jugendlichen Alter an Lungen-, Nerven-, Bleikrankheiten usw. zugrunde gehen, während die Kinder noch schulpflichtig seien, für die Familie also zu dieser Zeit viel aufgewandt werden müsse, seien die Sätze heute durchaus unzureichend.

**Frankfurt a. M.** Die Vereinigung der Maschinen-seher für den Gau Frankfurt-Oeffen hielt am 26. Januar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Von Oeffen waren zwei, von Marburg ein Delegierter erschienen. Offenbach war fast vollständig anwesend, was den Vorsitzenden veranlaßte, im Laufe der Verhandlungen den Frankfurter Kollegen den rühmigen Eifer der Offenbacher Mitglieder als Vorbild hinstellen. Der vom Kollegen Franz Porten erstattete Jahresbericht wurde von der Versammlung gutgeheißen und beschlossen, denselben drucken zu lassen. Ein näheres Eingehen darauf erübrigt sich deshalb, da derselbe dann der Maschinensehervereinen zugedandt wird. Erwähnt sei nur, daß die Mitgliederzahl im Berichtsjahr um fünfzig Prozent gestiegen ist; eine Frucht der unausgesetzten Agitation für die Vereinigung und ein Zeichen für die langsam, aber sicher fortschreitende Einführung der Segma-Schneidemaschine auch in mittleren und selbst kleinen Offizinen. Die vom Kollegen Adolf Henrich gegebene Übersicht über die Kassenverhältnisse stellte ein Anwachsen des Vereinsvermögens auf 212,14 Mk. fest und erfreute durch die Tatsache, daß keine Restanten vorhanden sind. Die nun folgende Vorstandswahl nahm einen recht breiten Raum in den Verhandlungen ein. Der erste Vorsitzende Franz Porten trat bedauerlicherweise von seinem Posten zurück, da er als Gehilfenvertreter zu sehr in Anspruch genommen sei; an seine Stelle wurde Kollege Georg Rukas gewählt. Der Kassierer Adolf Henrich wurde wiedergewählt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde Klage darüber geführt, daß es immer noch Kollegen gibt, die der Spezialorganisation fernstehen. Daß es aber unter diesen auch Leute gibt, die für eine moderne Organisation überhaupt noch nicht reif sind, beweist folgender recht charakteristische Fall. Unlässlich der von der Zentralkommission der Maschinenseher Deutschlands aufgenommenen Statistik wurden auch den nicht-spezialorganisierten Maschinensehern der Firma Voigt & Gleiber die Formulare zugesandt mit dem Ersuchen um Ausfüllung. Nach etlichen Wochen vergeblichen Wartens, ohne irgendwelche Ermahnungen, stellte sich schließlich heraus, daß fragliche Maschinenseher sich einen stark verpörrichten aber verführten Kostnachtscherz geleistet hatten, indem sie die Formulare mit Proben eines unruhigen Wölbstimm besetzt hatten. Es liegt uns vollständig fern, Kollegen in die Spezialorganisation hineinzupressen — wenn nicht zu ruten ist, dem ist auch nicht zu helfen —, aber von Leuten, die sich so gern als die „Elite der Arbeiterchaft“ bezeichnen hören oder gar selbst so nennen, müßte man doch eigentlich erwarten dürfen, daß sie bei auf Verbesserung ihrer sozialen Lage gerichteten Bestrebungen einer Vereinigung zum mindesten die Achtung nicht verjagen, welche sie jedem bürgerlichen Verein — und sei es nur ein Rauch- oder Kegellub — gewiß ohne weiteres entgegenbringen. Angesichts solcher Vorkommnisse sollte man sich „höheren Ortes“ sagen, daß die Arbeit der Spezialorganisationen nicht zu unterschätzen ist. Ein anderer „Fall“: Es gibt immer noch Prinzipale, die der Meinung sind, für ein Minimum an Lohn die höchsten Arbeitsleistungen beanspruchen zu können. Daß diese Herren ständig auf der Suche nach „ersten Kräften“ sind, versteht sich an Bande. Kommt es nun einmal vor, daß keiner auf den Leim geht (einem auswärtigen Kollegen war von einer hiesigen Firma der menschenfreundliche Vorschlag gemacht worden, einige Tage bei ihr auszuhelfen, von hier aus wäre es ihm dann leicht möglich, weiteres Unterkommen zu finden), meldet sich also kein Dummer, so sollte man meinen, der betreffende Prinzipal müßte sich dazu bequemen, vernünftiger Angebote zu machen — schon möglich, wenn Stempel nicht wäre! Stempel? Was hat Stempel damit zu tun? Nun, sehr einfach, die Gieberei Stempel, die bekanntlich auch die Biotypenatzigen herstellt, beschäftigt einen Maschinen-seher, der sich im Nebenamt als Ausreißer produziert! Daß die genannte Firma von diesem lohnenden Nebenberndienst ihres Segers Kenntnis hat, geht unzweifelhaft daraus hervor, daß derselbe nicht nur in seiner freien Zeit, sondern je nach Bedarf auch tage- und wochenlang seinen Wirkungskreis in eine andre Offizin verlegt. Wenn die Firma Stempel dies in Rücksicht auf ihre Kunden zuläßt, so mag man das noch begreiflich finden. Ein andres ist es aber, ob es einem Kollegen gestattet werden darf, sich so als Nebenbühler gebrauchen zu lassen. Auch an eine hiesige Zeitungsfirma wurde unlängst von einem Prinzipal das Ersuchen gestellt, ihm einen Maschinenseher ausleihungsweise (bis zur Beschaffung einer billigen „ersten Kraft“) zu überlassen. Diese Zumutung wurde natürlich zurückgewiesen, und das von Rechts wegen. Es sind doch fürwahr Maschinenseher genug vorhanden, dafür sorgt die Sehergilde mehr wie reichlich, und überdies hat man ja hier in Frankfurt Gelegenheit, sich schnell und billig in die Manipulation des Maschinensehens einweisen zu lassen. Wiederrum bei der Firma Stempel. Gegen ein

entsprechendes „Trinkgeld“ kann man sich dort in seiner freien Zeit zum Maschinenerey ausbilden lassen. Ein gewisser Herr Lehmann vertreibt sich die Zeit damit, den Wissensdurst von Strebern auf diesem recht ungewöhnlichen Wege zu stillen. Doch auch gemäß wieder mit Einwilligung der Firma Stempel, welcher wir hiermit nahelegen möchten, solchen Extravaganzen ihres Personals einen Riegel vorzuschreiben. Sie kann dadurch nur an Ansehen gewinnen. Ein Antrag auf Durchberatung und Drucklegung des Statutes wurde der dorgelassenen Zeit wegen dahin erledigt, daß eine Statutberathungskommission von drei Kollegen beauftragt wurde, der nächsten Versammlung den Entwurf zum neuen Statute vorzulegen. Den Delegierten von Marburg und Gießen wurde das Fahrgeld vierter Klasse vergütet. — Der nach der Versammlung veranstaltete Familienabend nahm einen recht hübschen Verlauf.

**Stewitz.** Unse diesjährige Generalversammlung fand am 25. Januar statt; dieselbe war gut besucht. Nach dem von Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte zählte unser Ortsverein am Schlusse des Jahres 50 Mitglieder, denen 11 „Wilde“ gegenüberstehen. Der Versammlungsbesuch war teilweise wenig befriedigend, weshalb der Vorsitzende genötigt war, die Schwänzer auf ihre Pflichten als Verbandsmitglieder aufmerksam zu machen. Aus dem Bericht ist ferner zu ersehen, daß das Geschäftsjahr in jeder Beziehung befriedigend war. Wenn es uns auch nicht gelang, zwei unserer Schmerzskinder zur Eintheilung und zur Innehaltung der tariflichen Vorschriften zu bewegen, so wollen wir uns doch der Hoffnung hingeben, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch diese Druckereien tarifrett werden und diese Prinzipale zu der Überzeugung kommen müssen, daß sie ungerecht an ihren Arbeitern gehandelt haben, daß diesen mehr Menschenrechte zukommen wie bisher. Einige angenehm verlebte Stunden brachte uns das verfloßene Vereinsjahr in der Feier des 30jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Freitag, der Feier des Johannisfestes und eines Herbstvornachens. Die Bibliothek ist bedeutend vergrößert worden und wird von der Mitgliedschaft reger in Anspruch genommen. Die an den Jahresbericht anschließende Vorstandswahl brachte dem alten Vorstand insofern ein Vertrauensvotum, als dieser per Akklamation einstimmig wiedergewählt wurde.

**Me. Sagen i. B.** In unserer diesjährigen ersten (General-) Versammlung nahmen von 126 Mitgliedern 65 teil. Zur Kenntnisnahme gelangte das Zirkular Nr. 1 des Gauvorstandes, enthaltend allgemeine Hinweise auf die vorzunehmende Statistik im Gau, den diesjährigen Gantag usw. Eine erfreuliche Inanspruchnahme hat nach dem vom Kollegen Dethloff namens der Bibliothekskommission erstatteten Bericht unsere Bibliothek zu verzeichnen. Für Neuanfassungen bewilligte die Versammlung 50 Mk. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes war zu entnehmen: Die Einführung des neuen Tariffes „glat“ von 1. Februar 1907 wurde der Tarif von drei Firmen, „Sagen hat“ 13 tarifretre Firmen zu verzeichnen. Der Zuwachs von Mitgliedern betrug 18. Mitgliederstand Ende 1907: 126. Der Gesamtvorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit wurde die Versammlung nach fünfständiger Dauer geschlossen.

**Subwigsburg.** Die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins am 2. Februar hätte trotz des für einige Kollegen vielleicht unglücklichen Zeitpunktes einen besseren Besuch aufweisen können. Unwesend waren von 49 an hiesigen Orte konditionierenden Mitgliedern nur 28. Nach dem Geschäftsberichte des Vorstandes ist das verfloßene Jahr betrug der Mitgliederstand anfangs 56, während er jetzt nur noch 49 beträgt. Der Rückgang ist hauptsächlich auf das Eingehen einer hiesigen Papierwarenfabrik zurückzuführen. Abgelassen wurden neun Monatsversammlungen und eine allgemeine Buchdrucker-versammlung mit einem Durchschnittsbesuche von 30 Mitgliedern. Die Benutzung der Bibliothek ließ zu wünschen übrig. Im zweiten Halbjahre wurde das Obligatorium des „Korr.“ eingeführt. Ferner sind noch einige Ausflüge zu verzeichnen. Eine längere Debatte entspann sich anläßlich der Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender und Schriftführer wurden wiedergewählt. Nach längern Auseinandersetzungen wurde Kollege Grohmann als Vertrauensmann gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde eine längere Aussprache gepflogen über einen protokol- larisch festgelegten Passus betreffend eine Unterstützung von 2 Mark an konditionslos werdende Mitglieder, welche 26 Wochen an den hiesigen Ortsverein gesteuert haben. Da sich dieser Passus nicht bewährte, so mußte natürlich Abhilfe geschaffen werden, die auch durch Neuabfassung beschließen in der heutigen Versammlung herbeigeführt worden ist. Ferner wurde die Anschaffung von Quittungsbüchern bzw. Marken für den Kassierer in Erwägung gezogen. Die Unterstützung für Nichtbezugsberechtigte und Ausgetretene wird wie früher in der Hofdruckerei Angeheuer & Ulmer ausbezahlt. In vorgedachter Stunde schloß der Vorsitzende Sauter die Versammlung und dankte den Erscheinenden für ihr Interesse.

**U. Mainz.** Die Mainzer Typographia (Vokalverein) hielt am 1. Februar ihre Ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen erstattete der Vorsitzende Friz Conrad den Bericht über das 40. Geschäftsjahr, die Entwicklung des Vereins und die Tätigkeit des Vorstandes eingehend schildernd, und gab der Stimmung Ausdruck, daß in absehbarer Zeit alle hier konditionierenden Verbandsmitglieder auch der Typographia angehören mögen. Das

verfloßene Geschäftsjahr ließ den Verein nur wenig nach außen hin in Erscheinung treten, was ja auch ganz erklärlich ist, wenn man die Zwecke und Ziele, die der Verein verfolgt, ins Auge faßt, und die sind ja bekanntlich in erster Linie die geistige Hebung der Mitglieder und Unterstützung bei Arbeitslosigkeit. Mitgliederstand am 31. Dezember 1906 284, am 31. Dezember 1907 269 Mitglieder. Die neue Abnahme ist lediglich auf die gänzliche Entlassung unserer Kollegen in der Eisenbahndruckerei zurückzuführen. Die Frequenz der Bibliothek war im verfloßenen Jahr etwas geringer als im Jahre 1906, da durch die eingetretene größere Arbeitslosigkeit viele Kollegen, die fleißige Leser waren, abreisen mußten. Die Bibliothek benutzten 128 = 50 Proz. der Mitglieder, ferner 30 Lehrlinge. Der Bestand der Bibliothek betrug am 1. Januar 1908 1004 Bände. Auch im verfloßenen Jahre wurde die Bibliothek seitens der Mitglieder mit Besuchen bedacht. Außerdem wurde uns von der Mülherschens Druckerei in Wiga die in ihrem Verlag erscheinende „Geschichte der Rigaischen Zeitung“ gesandt. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank ausgesprochen. Der Vorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Abschluß des Jahresberichts, das 40-jährige Jubiläum der Typographia in diesem Jahre würdig zu feiern, jedoch konnte ein endgültiges Programm noch nicht festgelegt werden.

**Müheim (Ruhr).** Das verfloßene Jahr hat unsern Ortsverein außer einer kleinen Mitgliederzunahme nicht vieles besorgt. Von den zwölf Druckereien am Orte haben sieben mit 85 Gehilfen den Tarif anerkannt, während fünf Druckereien mit sechs Gehilfen demselben fernstehen. Unse Mitgliederzahl beträgt zurzeit 77 neben 14 Nichtmitgliedern. Der Versammlungsbesuch läßt leider viel zu wünschen übrig; höchste Besuchsziffer 33, durchschnittlich 26. Man gehört allen erdenklichen Vereinen an und besucht deren Veranstaltungen, aber für dem Ortsverein einen Abend einräumen, das kann man nicht verlangen. Der engherzige, konservative Charakter der hiesigen Bevölkerung trägt zu dieser traurigen Tatsache viel bei. Die Benutzung der Bibliothek eine mäßige und soll dieselbe der Gewerkschaftszentralbibliothek angegeschlossen werden. In den regelmäßigen Monatsversammlungen wurden ein tariflicher, drei gewerkschaftliche und ein technischer Vortrag gehalten. Im Gegensatz zu den Versammlungen war das Johannisfest von fast allen Kollegen besucht. Infolge des hier enotmen Konditionswechsels waren häufig Ersatzwahlen zum Vorstande notwendig, wie denn auch sonst das Vereinsleben hierunter litt. Verschiedener Umstände wegen erfolgte die Verlegung des Vereinslokals nach dem Restaurant „Salamander“, Böhlsstraße 16. Zum Schlusse möchten wir noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß im neuen Heim Kollegialität und Versammlungsbesuch stets eine aufsteigende Tendenz zeigen.

**W. Glabach.** Der hiesige Ortsverein hielt am 1. Februar seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten hielt der Bezirksvorsitzende Erkelenz (Krefeld) ein interessantes Referat über den abgeänderten § 4 des Organisationsvertrages. Wohlweisliche und wohlwollene Gründe hätte der Zentralvorstand gehabt, um den betreffenden Paragraphen in der nunmehr bestehenden Fassung zu beschließen. Das Freudengeheul des Gutenbergbundes sei mittlerweile verklungen und eine ganz andre Stimmung trete schon zutage. Die Entrüstungstürme vieler Mitgliedschaften, welche sich zuerst nach der Abänderung des § 4 bemerkbar machten, so auch in unserm Ortsvereine, verpufften auch allmählich, und es stünde fest, daß zwingende Gründe vorhanden waren, den § 4 abzuändern. In der folgenden lebhaften Diskussion wurde von den meisten Rednern betont, daß man nach dem aufflarenden Referat ein besseres Verständnis für die Abänderung bekommen hätte; verurteilt wurde, daß dieser Beschluß über die Köpfe der Mitglieder hinweg zustande kam. In seinem Schlussworte ging Kollege Erkelenz auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner ein, so die gewünschte und notwendige Aufklärung noch vervollständigend. Er empfahl, daß die Mitglieder sich einseitig gewerkschaftlich betätigen sollten, auch die jetzt im „Korr.“ erscheinende Rephäufische Artikelei über „Gewerkschaftliche Neutralität“ empfahl er zu eifrigem Studium. Der Vorsitzende sprach dem Referenten für seine Ausführungen den besten Dank namens der Versammlung aus und schloß mit einem Hoch auf den Verband nach vierständiger Dauer die Versammlung.

**Hirnberg.** Die am 26. Januar abgehaltene Generalversammlung wies eine reichhaltige Tagesordnung auf. Aus dem Jahresberichte ist folgendes hervorzuheben: Die Einführung des neuen Tariffes vollzog sich glatt. Versammlungen fanden 13 statt und zwei Vertrauensmännerversammlungen. Außerdem machten sich 16 Vorstandssitzungen notwendig. Vorträge wurden vier gehalten über die Themen: „Arbeitgeberneigung und Arbeitnehmerstreitigkeit“, „Der Organisationsvertrag und der Arbeitgeberverband im deutschen Buchdruckgewerbe“, „Skizzen aus dem englischen Arbeiterleben“ und „Streifzüge durch die russische Gewerkschaftsbewegung“. Mitgliederstand: 522 (wie im Vorjahre). Beim Tariffchiedsgerichte wurden zwölf Klagen anhängig gemacht; davon wurden neun zugunsten der Gehilfen entschieden, zwei abgewiesen und eine zurückgezogen. Die Bibliothek zählt 806 Bände. Für die Bibliothek wurden 209,60 Mk. verausgabt. Außerdem wurden derselben von verschiedenen Kollegen Bücher zum Geschenke gemacht; den Spendern sei nochmals bestens gedankt. Kasserverhältnisse günstig. Vermögen 7122,66 Mk. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen ein guter; hoffen wir aber, daß das laufende

Jahr alle Mitglieder zu regerer Mitarbeit und zu noch besserem Versammlungsbesuch anspornen möge.

**s. Oberhausen (Rheinl.).** Ein äußerst festliches Fest, zu welchem die Vorbereitungen bis ins kleinste Detail getroffen waren, feierte am 1. Februar der hiesige Ortsverein: das 50jährige Berufs- und 40jährige Verbandsjubiläum seines Seniors, des Kollegen Jaf. Hündgen. Fast vollständig hatten sich die hiesigen Kollegen, zahlreiche Deputationen der Bezirksvereine, die Prinzipalität von Oberhausen und auch die Redakteure der hiesigen Zeitungen sowie mehrere auswärtige Prinzipale — meistens mit ihren Damen — eingefunden; der Gauvorstand war durch die Kollegen Grafmann und Schored vertreten. Das reichhaltige Festprogramm, das aller Kunstpausen entbehren konnte und flotte Abwechslung fand, wurde mit einer kernigen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Beyer eröffnet, worauf Musikpießen, humoristische Vorträge, speziell für dieses Fest gedichtete, gemeinschaftlich geungene Lieder, Verlosung und Preisquadräteln in bunter Reihenfolge abwechselten. Wie reichhaltig das Festprogramm war, ist daran zu ersehen, daß erst morgens früh 3 Uhr der Göttinger Kerpischore die ersten Guldigungen dargebracht werden konnten. Die Festrede hielt in bekannter ruhiger, diplomatischer Weise Kollege Grafmann, dabei auf die markantesten Epizoden aus dem Leben des Jubilars und auf das Verdienst desselben um unsern Gau hinweisend und der jüngeren Generation den alten Hündgen als nachahmenswertes Beispiel hinstellend. Am Schluß überreichte der Redner ein prächtiges Diplom. Weitere Ehrengaben überreichten mit warmen Ansprachen der Vorort Duisburg (ein wertvolles Schreibzeug), der Ortsverein Wesel (einen hübschen Rauchtisch), während der Ortsverein Oberhausen einen schönen Spagierstock mit silberner Krücke überreichte ließ. Hierauf hielt noch Kollege Schored eine zu Herzen gehende Ansprache; die ihm übergebenen wurden wir aber in anerkannter Weise von weiteren Reden „verschont“. Glückwunschtelegramme bzw. Briefe liefen in sehr großer Zahl ein. Trotzdem das Fest erst in der siebenten Morgenstunde sein Ende erreichte, hatte sich doch schon um 11 Uhr am andern Morgen eine große Anzahl unermüdbar Kollegen (auch einige „übrig gebliebene“ auswärtige) zum fidelem Frühstück im Festlokal eingefunden, wo sich gegen Mittag auch der Jubilar mit seinen Damen einfand. Bei humoristischen und musikalischen Vorträgen wurden hier noch recht frohe Stunden erlebt. Allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen, sowie allen Herren Chefs, die uns mit ihrem Besuche erfreuten, auch den Kollegen Grafmann und Schored an dieser Stelle nochmals besten Dank. Insonderheit gebührt dieser Dank der Firma Anton Witzler, die nicht nur in corpore dem Feste beizohnte, sondern auch die gesamten, geschmackvoll ausgeführten Druckfachen gratis lieferte, ferner dem Chef Herrn Herrn. Moelter, der den sehr reichlichen Frühstückstisch und auch den musikalischen Teil desselben spendete.

**W. Pöppel.** Am 1. Februar fand im Vereinslokale die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt, welche fast vollständig besucht war. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden Hoffmann wäre besonders die Errichtung eines Tariffchiedsgerichtes für den ober-schlesischen Bezirk mit dem Sitz in Oppeln hervorzuheben. Alle am Orte für uns in Betracht kommenden sechs Druckereien sind tarifrett. Der Mitgliederstand betrug Anfang des Jahres 16, am Schlusse 17. Der Versammlungsbesuch ist durchschnittlich ein guter zu nennen. Da der bisherige Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte, wurde an dessen Stelle Kollege Schulz gewählt. Die übrigen bisher tätigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. (Siehe „Verbandsnachrichten“.) Danach wurde der Kassierbericht verlesen und dem Kassierer für die gewissenhafte Kassienführung Decharge erteilt. Ferner wurde beschlossen, das 21. Stiftungsfest des Ortsvereins am 7. März im Vereinslokale zu feiern, auch wurde eine Anregung des Kollegen Schulz, einen Wettbewerb zwecks Erlangung eines guten Titels zum offiziellen Tafelliede dieses Festes zu veranstalten, mit Beifall aufgenommen. Ferner wurde ein technischer Fragekasten errichtet, wodurch das Interesse an den Versammlungen gehoben werden soll.

**o. Passau.** Am 1. Februar hielt die Mitgliedschaft ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Dem Jahresberichte zufolge betrug die Mitgliederzahl zu Anfang des Jahres 32, am Schlusse 28. Der durchschnittliche Besuch der Versammlungen war ein guter. Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind im allgemeinen sehr gute. Der Kassierbericht ergab ein verhältnismäßig günstiges Resultat trotz der bedeutenden Unterstützungen, welche gewährt wurden. Vor Beginn der Neuwahl sprach Kollege Woosauer dem Ausschusse, speziell dem Vertrauensmann und Schriftführer, für ihre zehnjährige Tätigkeit in gleicher Eigenhaft den warmsten Dank aus und überreichte denselben je ein sinniges Geschenk, welches die beiden Kollegen sichtlich erfreute. Die Neuwahl ergab eine Wiederwahl des bisherigen Ausschusses. (Siehe „Verbandsnachrichten“.) Auf Antrag des Bibliothekars wurde beschlossen: Kollegen, welche Bücher länger als drei Monate im Besitze haben, zahlen für jede weitere vollendete Woche 10 Pf. Strafe.

**W. Forstheim.** Am 25. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine jährliche Generalversammlung ab, welche von 69 Kollegen besucht war, bei einer Mitgliederzahl von 87. Unter „Verbandsangelegenheiten“ verlas der Vorsitzende ein Zirkular der Mannheimer Kollegenschaft, Errichtung einer Gefängnisdruckerei daselbst betreffend. Unser Ortsverein trat dieser Petition bei. Hierauf erstattete der Vorsitzende Schübelin den Jahresbericht

und erwähnte, daß seit Einführung des neuen Tarifes das Interesse der Kollegen an den Versammlungen bedeutend nachgelassen habe, trotzdem wiederholt Vorträge auf der Tagesordnung gestanden haben. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, sich recht reger an Versammlungsbesuche zu beteiligen. Anschließend gab der Vertrauensmann Dittus seine Jahresabrechnung. Dabei rügte er besonders einige unhaltbare Zustände. Die Neuwahl des Gesamtschaftsrates ergab mit einigen Ausnahmen die Wiederwahl desselben.

**P. H. Nigdor-Brick.** Am 2. Februar starb nach langem Krankenlager in der Heilanstalt Gerswalde, wo er sich seit etwa einem halben Jahre befand, der Segevinvalide Paul Trupke aus Sorau im Alter von nahezu 50 Jahren. In ihm ist ein Kollege dahingegangen, der immer bereit war, wenn es galt, der Sache des arbeitenden Volkes zu dienen und seinen Mitmenschen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Langjähriger Delegierter des Ortsvereins im Gewerkschaftsverband, gehörte er außerdem dem hiesigen Gewerbevereine seit dessen Gründung als Beisitzer an. Der Ortsverein, dessen Mitbegründer er war, verliert in ihm eines seiner besten und beständigsten Mitglieder, und seine Vereinsdichtungen werden noch lange unter den hiesigen Mitgliedern fortleben. Er war der besten einer! Lecht sei ihm die Erde!

**Werdau.** Der hiesige Ortsverein hielt im Januar seine diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Aus dem von Vorstehenden erstatteten Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Geschäfte der Mitgliedschaft im verlaufenen Jahr in zwölf Versammlungen erledigt wurden. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Jahres 27. Der neue Tarif ist in allen hiesigen Druckereien zur Einführung gelangt; nur fehlt noch von einer kleinen Druckerei mit einem Gehilfen die schriftliche Anerkennung. An Vergnügen wurden das Johannisfest, verbunden mit dem 25 jährigen Jubiläum des Kollegen Karl Wetzkamp, und ein Ausflug veranstaltet. Zu den Bezirksversammlungen in Glauchau und Zwickau hatten sich die hiesigen Kollegen, besonders zu der letzteren, zahlreich eingefunden. Von dem hierauf erstatteten Jahresbericht wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen. Da der seitiger Vorsitzende B. S. eine Wiederwahl ablehnte, wurde an dessen Stelle Kollege Max Trepte gewählt. — Die am 1. Februar abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit dem Austritt aus dem Gewerkschaftsverband. Grund hierzu hätten wir schon des öfteren gehabt, aber um des „lieben Friedens“ willen blieb es immer beim alten. Nicht weniger als drei Kollegen wurden nacheinander aus dem hiesigen Ortskrankenkassenvorstande hinausgedrängt, „weil sie nicht mit der Arbeiterchaft (ies „Partei“). D. V.) sympathisierten“. In das sich zurzeit kein Kollege mehr im Vorstande befindet. Im letzten Falle ging sogar vom hiesigen Parteivorstande, den ein Kollege vom „Sächsischen Volksblatt“ im Vorstande der Arbeiterchaft, ein Antrag ein, die Namen der Mitglieder der Wählerliste zur Ortskrankenkasse zu streichen, was auch geschah. Zum Überflusse übermittelte uns dieser Parteivorstand „Sächsischen Volksblatt“ auch noch mit den liebenswürdigsten „Schmeicheleien“ und Unwahrheiten. Aus diesem Grunde wurde in unserer letzten Monatsversammlung ein Antrag einstimmig angenommen, der sich gegen die Auslassungen im „Sächsischen Volksblatt“ vermahnt und den Austritt aus dem Kartell so lange aufrechterhält, bis das Kartell beschließt, den Vertreter der politischen Partei von den Sitzungen auszuschließen.

## Rundschau.

An alle Einsender von Korrespondenzen, Verbandsnachrichten, Inseraten usw. richten wir wiederholt das Ersuchen, in ihren Zuschriften an uns es doch immer so einzurichten, daß die für verschiedene Rubriken des „Korr.“ bestimmten Einsendungen für sich bestehen oder bequemer voneinander getrennt werden können. Die in den letzten Stunden vor Redaktionsschluß sowie schon drängende Arbeit wird uns durch das Zusammen schreiben von allen möglichen Mitteilungen wesentlich erschwert. Daß Buchdrucker noch die Rückseite des benutzten Papiers bescheiden, sollte man nicht für möglich halten. Wir hoffen, daß dieser wiederholte Appell endlich einmal die nötige Beachtung finden möge in den Kollegenkreisen, die Kraft ihres Amtes oder sonstwie mit dem „Korr.“ zu tun haben.

Der älteste Donatdruck ist von dem Professor Boullé in der Gymnasialbibliothek zu Heiligenstadt gelegentlich der Feststellung aller in öffentlichen Bibliotheken vorhandenen Wiegendrucke aufgefunden worden. Nach den Untersuchungen des Direktors Schwente von der Königl. Bibliothek zu Berlin stammt dieser allerdings nur in wenigen und spärlichen Blättern noch vorhandene Donat aus Untenbergs Straßburger Tätigkeit. Bei der Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß die Arbeiten der Kommission zur Herausgabe eines Gesamtkataloges der Wiegendrucke einen guten Fortgang nehmen. Über sämtliche in öffentlichen und in Privatbibliotheken Deutschlands vorhandenen Inkunablen soll ein Verzeichnis angefertigt werden. Die Kosten dieses Gesamtkataloges sind auf 92000 Mk. veranschlagt worden, als dritter Teilbetrag wurden 10000 Mk. für das Jahr 1908 in den preussischen Staatshaushalt eingestellt. Die Sammlung der Wiegendrucke der schwedischen Universität Upsala hat bereits die hohe Zahl von 1500 erreicht. Diese Universitätsbibliothek verbannt ihr Entstehen einer 1620 von

Gustav Wolff übermächtig Schenkung von Bücher Sammlungen. Eine besondere Bereicherung brachte die von dem Schwedenkönige in seinen Kriegen gemachten Beutestücke an Büchern aus den Klöstern in Riga, Ermland, Braunsberg, Frauenburg, Heilsberg, Würzburg, Osnabrück, Nikolsburg und Prag. Der schwedische Antiquarforscher Dr. Collin, der an der Universitätsbibliothek in Uppsala angestellt ist, und eine ausgezeichnete Beschreibung dieser großen Wiegendruckammlung herausgegeben hat, beteiligt sich mit an den Inventarisationsarbeiten in Deutschland. Es wird jetzt dem Studium der Wiegendrucke der gutenbergischen Kunst ein hohes Interesse entgegengebracht, wofür die im vergangenen Jahr erfolgte Gründung einer internationalen Vereinigung: Gesellschaft für Typenkunde des 15. Jahrhunderts, Zeugnis ablegt. Über 100 Mitglieder, darunter auch die bedeutendsten Wieldruckereien in Europa und Amerika, gehören dieser Vereinigung bereits an.

Das Kostgeld für Buchdruckerlehrlinge in Berlin würde auf 5 Mk. pro Woche im ersten, 5,50 Mk. im zweiten, 6 Mk. im dritten und 7 Mk. im vierten Lehrjahre vom Vereine Berliner Buchdruckerbesitzer festgesetzt.

Konkurrenzöffnung: Buchdruckerei und Schreibwarenabteilung von Zeiler in Pfarfirchen.

Die Beendigung des Buchdruckerstreiks in Turin erfolgte am 3. Februar. Wie der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ mitteilen kann — direkte Mitteilungen liegen uns immer noch nicht vor —, gestalteten sich die Verhandlungen sehr schwierig. Das Resultat scheint jedoch für die Gehilfenchaft befriedigend zu sein. Neuausgelernte, d. h. die eine fünfjährige Lehrzeit absolvierten jüngeren Gehilfen, bekommen in den ersten beiden Gehilfenjahren 22 Lire, später 26, macht also eine Erhöhung um 2 Lire. Die übrigen Gehilfen im Wochenlohn erhalten 4 Lire Zulage und erhalten nun 26 Lire. Für Rechner sprang ein Mehrlohn von 2,70 Lire wöchentlich, für Segeer im Stundenlohn ein solcher von 2,20 Lire heraus. Die im letzten Wochenlohn von 24 bis 30 Lire gehaltenen Gehilfen erhalten 2, die Höherbezahlten 1 Lire Zulage. Der Lohn der Korrektoren stieg auf 30, der der Revisionen auf 32 Lire. Auch die Lehrlinge erhielten eine Aufbesserung.

Der Gesehtentwurf gegen Kurpfuscher und den Geheimmittelverkehr hat für die Presse ein nicht unerhebliches Interesse. Bekanntlich bilden die Geheimmittelinferate ein permanentes Dilemma für die Zeitungsredaktionen, die sich nur schwer auskennen, welche Heilmittel steuerausgegriffen werden können und welche nicht. In Zukunft wird hoffentlich durch die dem Kaiserlichen Gesundheitsamte zu unterstellende Kommission größere Klarheit darüber geschaffen. Wenn der Bundesrat die Sache von einem andern Ende anfassen, nämlich auch für Diensthoten, Landarbeiter, Hausindustrielle usw. von denen wegen der Krankenversicherung ein Nutzen würde, die den Mittelverkehr, Kurpfuscherweisen, am besten der Boden entzogen.

Gegen die Abschaffung der Pauschalgebühren im Fernsprechverkehr hat der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins nun auch eine Eingabe an den Reichstags Reichstag gerichtet, der sich außer den Korporationen im Buch- und dem graphischen Gewerbe noch acht andere Interessenvertretungen angeschlossen haben.

Karl Klotz, der langjährige Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes und schon vor dessen Gründung einer der ersten Führer unter seinem Berufsgegenstand, wurde auf einer Agitationstour in Hamburg nach beendetem Vortrage von Wulffurz befallen. In das Krankenhaus gebracht, ist er dort an den Folgen gestorben. Klotz, ein geborener Berliner, der auch in der politischen Arbeiterbewegung eine hervorragende Rolle spielte, erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Die Errichtung von Arbeitskammern wurde bereits im Jahre 1877 von der Sozialdemokratie und dem Zentrum gefordert, und zwar unter der Bezeichnung „Gewerbestammern“. 1885 brachte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Antrag auf Errichtung von „Arbeitskammern“ ein, mit Bezirksämtern und einem Reichsarbeitsamt als höhere Stufen. Die bekannten sozialpolitischen Erlasse des jetzigen Kaisers vom 4. Februar 1890 verließen in ihrem fünften Absätze dann Arbeitskammern, und seit dieser Zeit sind von den verschiedensten Parteien im Reichstag immer wieder Arbeitskammern gefordert worden. Als bekannt dürfen wir wohl voraussetzen, daß der Kölner Gewerkschaftskongreß sich für Arbeiterkammern entschied und die sozialdemokratische Partei darauf die Arbeitskammer fallen ließ und ebenfalls keine Arbeiterkammern forderte. Am 4. Februar c., also ganze 18 Jahre nach den gedachten Februarerlassen, ist nun eine Gesetzesvorlage über die Errichtung von Arbeitskammern erschienen. Es ist dies binnen kurzem die dritte Bethmann-Hollweg'sche sozialpolitische Geburt, die jedoch auch in Posadowsky ihren Erzeuger zu erblicken haben, und zwar jedenfalls in ihrem besten Teile. Das Reichsvereinsgesetz, gegen das allenthalben in Deutschland Protestversammlungen von allen Richtungen in der Arbeiterchaft und darüber hinaus abgehalten worden sind und das in der Kommission jetzt eine nur langsam fortschreitende Spezialberatung findet, bei der noch nicht viel herausgesprungen ist, kann trotz seiner im „Korr.“ eingehend dargelegten Schwächen immer noch als der gesündeste Sprößling Bethmann-Hollweg'scher Abstammung gelten. Die Gewerbeordnungsnovelle ist gerade in ihren hauptsächlichsten Punkten ein Füllwert, aus dem eine Weidenangst spricht, nur ja nicht der Großindustrie zu nahe zu treten. Das Arbeitskammergesetz

aber ist das schwächste Produkt der neuen sozialpolitischen Ära. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß dem vor 18 Jahren geäußerten Willen des Kaisers der Entwurf nur in sehr unvollkommenem Maß entspricht, wie denn auch unbestritten die so lange Verzögerung auf den von den Vertretern der Großindustrie geleiteten Widerstand zurückzuführen ist. Die Gesetze sind die erklärtesten Gegner der Gleichberechtigung der Arbeiter; nichts von Verhandeln, nichts von Verträgen, ist ihr Grundsatz. Nur können sie diesen Standpunkt nicht mehr in seiner ganzen Schroffheit dokumentieren. Die Gewerkschaften haben mit den meist erst nach heißem Ringen durchgesetzten Tarifverträgen Besche geschloffen in die Zwangsbünde des Herrtums und dem Grundsatze der Gleichberechtigung aus eigener Kraft zum Ausdruck verholten. Zu einem sehr bescheidenen allerdings, soweit die Großindustrie in Betracht kommt, die fast noch unbeschränkte Selbstherrlichkeit auf dem so wichtigen Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist. Den Gewerkschaften bleibt aber trotzdem das Verdienst, praktisch in bester Weise in dieser Richtung vorgearbeitet und die Verhältnisse so geändert und gestaltet zu haben, daß der Verwicklung der vor 18 Jahren erfolgten katastrophischen Fügung nun nicht mehr so unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Daß wir Buchdrucker mit unfrischer seit 1896 verfolgten Tarifpolitik die eigentlichen Vorkämpfer des in dem Arbeitskammergesetz enthaltenen guten Grundgedankens sind, indem von uns das möglichste getan wurde, den Arbeiter praktisch dem Unternehmer gleichberechtigt zur Seite zu stellen, soll bei der Gelegenheit in aller Bescheidenheit nur nebenbei bemerkt werden. Das, was nun die Reichsregierung vorgelegt hat, entspricht jedoch nicht dem, was in der Tat schon in ganz beträchtlichem Umfange vorhanden, auf dem jetzt weiter gebaut werden müßte, nein, es kommt auch dem nur in ganz unvollkommenem Maße nach, was einst der jetzige Kaiser verheißt: „Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den Letztern Fühlung zu behalten.“ Diese Worte wird man sich bei der Beurteilung des Arbeitskammergesetzes vor Augen zu stellen machen müssen, um klar darüber zu werden, daß die betanlich sehr weitgehende Macht des Deutschen Kaisers vor den Realitäten des wirtschaftlichen Lebens resp. dessen maßgebenden Faktoren eine Grenze findet. Sinnlos sind die Utopien dieser höheren Gewaltthaber, das andre Mal heißen sie Zentralverband Deutscher Industrieller. Nachdem wir seit der in Nr. 16 über den neuen sozialpolitischen Gesehtentwurf gegebenen summarischen Betrachtung uns seine Begründung verhascht und gelesen, ist es für uns klar, daß die Wäter dieser Gesetzesvorlage vor dem Gesehten der Industriezeitung eine große Reuerung gemacht haben. Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ hat in einer ganz kurzen Vorbesprechung zudem den letzten Zweifel benommen, als ob in den Arbeitskammern etwa eine wirkliche gesetzliche Vertretung des Arbeiterstandes geschaffen würde, wie sie die Arbeiter sich denken, oder wie sie dem Kaiser vor 18 Jahren vor Augen geschwebt hat. Die große Zufriedenheit der Leute der Arbeitgeberzeitung mit dem Gesehtentwurf sagt alles. Mit starkem Hohne stellen sie den Verfassern des Entwurfes eine zweifelhafte Art Wohlverhaltenszeugnis aus, indem die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ von demselben sagt: „Sie haben nur nicht gewagt, das Kind beim rechten Namen zu nennen und die angeblichen Arbeitskammern als Arbeitsbeiräte zu bezeichnen.“ Die Regierung zeigt sich in der Begründung von einer sehr ungetriebenen Sachkenntnis, denn sonst könnte sie die völlig hilflosen Gesellschaften der Handwerkerkammern mit den für letztere in § 103 der Gewerbeordnung sehr eng gezogenen Befugnissen nicht als eine „ausreichende Vertretung“ bezeichnen, nach welchem Muster Arbeitskammern zu schaffen gewissermaßen ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit für die gewerblichen Arbeiter wäre. Wenn es jetzt noch nicht klar geworden, daß das Handwerkskammergesetz ein totaler Fehlschlag ist, denn ist wirklich nicht zu helfen. Unsere Reichsregierung befindet sich in dieser Lage. Da nun die Arbeitskammern nur für die gewerblichen Arbeiter gelten sollen, wie sie im Titel VII der Gewerbeordnung Erwähnung finden, aller Voraussicht nach aber auch die neue Gewerbeordnung keine glückliche Unterscheidung der Handwerks- und Fabrikbetriebe treffen dürfte, so wird die Zahl der unerquicklichen Halbheiten in der Gesetzgebung nur noch größer. Es scheiden also die in Handwerksbetrieben, in der Hausindustrie, als Heimarbeiter oder in Apotheken Beschäftigten, die Landarbeiter, das Gefinde sowie die kaufmännischen und technischen Angestellten und noch andre Verufe aus; für sie sind Arbeitskammern überhaupt nicht geplant, teils sollen sie in späterer Zeit eine andre Art von Interessenvertretung erhalten. Es kommt also für die Arbeitskammern vorwiegend die Großindustrie mit ihren Angehörigen in Betracht, mithin ist ein sehr erheblicher Teil des erwerbsfähigen Volkes von den Arbeitskammern ausgeschlossen. Wie die Regierung sich die Einrichtung dieser neuen Institutionen denkt, und welche Aufgaben ihnen zufallen sollen, soll noch in einzelnen besprochen werden.

Einen eignen Kandidaten für den Posten des nordamerikanischen Präsidenten wollen nach einer Meldung des „Westlicher Tageblatt“ die amerikanischen Gewerkschaften aufstellen. Die Organisationen von 20 der größten amerikanischen Städte hätten an den Vorsitzenden des Arbeiterbundes, Gompers, das Verlangen gestellt, einen besondern Kongress zu diesem Zweck einzuberufen, der auch ein politisches Programm schaffen solle. Dem jetzigen Präsidenten Roosevelt wird seine Stellungnahme gegen die Trübsal als Scheinmann über vorgehalten und die entscheidende Körperschaft sowie die Gerichtshöfe als Werkzeuge des Kapitalismus bezeichnet.

**Gestorben.**

In Warmen am 7. Februar der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Lüttke, 66 Jahre alt.  
 In Berlin am 7. Februar der Buchdruckereibesitzer Arthur Schmidt — Herzschlag.  
 In Dresden am 5. Februar der Seher Richard Kühlewind aus Nordhausen, 35 Jahre alt — Infuenza.  
 In Einbeck am 10. Februar der Buchdruckereibesitzer Karl Feist, 50 Jahre alt.  
 In Flensburg am 9. Februar der Metzger Georg Hoffmann aus Neurruppin, 49 Jahre alt — Infuenza.  
 In Frankfurt a. M. am 8. Februar der Buchdruckereibesitzer Rupert Baumbach, 67 Jahre alt.  
 In Glogau am 6. Februar der Seher Fritz Walter, 20 Jahre alt — Blutergießung.  
 In Halle a. S. am 11. Februar der Drucker Gustav Eberhardt von da, 28 Jahre alt.  
 In Hamburg am 7. Februar der Seher B. Schweder, 33 Jahre alt.  
 In Hannover am 1. Februar der Invalide Gottlieb Zaubiger, 80 Jahre alt; — Infuenza.  
 In der Heilanstalt Subertusburg am 4. Februar der Sieher Otto Paque aus Danzig, 40 Jahre alt — Geisteskrankheit.  
 In Köln am 6. Februar der Drucker Math. Dreger von da, 22 Jahre alt; am 12. Februar der Seher Theod. Boffen aus Aachen, 74 Jahre alt.  
 In Leipzig am 2. Februar der Seherinvalide Herm. Hoppe aus Lindenau, 45 Jahre alt — Herz- und Lungenleiden.  
 In Lübeck am 6. Februar der Seher Heinrich Fegbeutel aus Mainz, 46 Jahre alt.  
 In Schmiedeberg der Buchdruckereibesitzer Alwin Raß.  
 In Soest i. W. am 6. Februar der Seher August Beder, 28 Jahre alt.  
 In Stuttgart Herrmann Schöttge aus Leipzig, 47 Jahre alt — Rippenfellentzündung.  
 In Weidau i. S. am 9. Februar der Seher Karl Herm. Wolf, 47 Jahre alt.

**Briefkasten.**

Firma **W. H. H. in Weidau**: Entspricht die eingekaufte Verichtigung in keiner Weise dem § 11 des Pressegesetzes, und zum zweiten würde uns die Aufnahme der Verichtigung wegen grober Verleumdung eintragen. Also abgelehnt. — Hr. K. in Elberfeld: Wenn jener Kollege mit dem Materialismus die soziale Frage lösen will, dann lassen wir ihm doch sein Vergnügen. Jedoch auch hier dürfte das bekannte Wort zutreffen: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ — O. H. in Nürnberg: Wir pflegen dergleichen Sachen in Berichten über Spartenversammlungen stets zu streichen. Denn ad 1 sind für alle Mitglieder die regelmäßigen Hinweise des Verbandsvorstandes, vor Konditionsannahme Einkundigungen einzuziehen, maßgebend. Ad 2 würden wir, wenn ein ganz besonderer Fall vorgelegen hätte, den Passus haben streichen lassen; das hätte jedoch in dem Umschreiben betont werden müssen. Der Bericht war anerkanntermaßen sehr kurz, nur der Standpunkt der gleichen Behandlung ist der Grund dieser Streichungen. — F. K. in Leipzig: Haben von dem Vorfal auch nur durch die Mütter-meldungen Kenntnis erhalten. Da das österreichische Verbandsorgan sich noch nicht zu dieser Sache geäußert, müssen wir uns einstweilen unserer Meinung enthalten. — E. K. in Elberfeld: 1.75 Mk. — F. in Frankfurt a. M.: In Nr. 116 ist das Inzerat 20 Zeilen hoch. Der Umsat nach für Buchdrucker von H. Faber in Heilbad (Steiermark) führt eine größere Anzahl solcher Adressen auf. — W. K. in Garburg: Fragen Sie darüber doch einmal bei Ihrem Gauvorstand an. — U. Z. in Bochum: Derartige Veröffentlichungen gehören nicht in den Korrespondenzen, sondern in den Inzeratenteil (siehe auch Briefkastentext in Nr. 17 des „Korr.“); Preis: 2,55 Mk. Der Verfasser des Artikels „Anzugsstoffen“, gezeichnet mit H. B., Zweibrücken, in Nr. 17 des „Korr.“ wird gebeten, seine Adresse und Angabe der Druckerei im Bezirke Bonn, in der er zu angeblich unartiklichen Bedingungen gearbeitet hat, umgehend an Th. Waldus, Bonn W, Burggartenstraße 14, gelangen zu lassen.

**Verbandsnachrichten.**

**Verbandsbureau:** Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11.191.  
**Elb- und Rostocker.** Die diesjährige Gauversammlung findet am Donnerstag zu Stralsburg statt. Anträge hierzu sind bis 16. März, Jahresberichte der Bezirksvereine bis 2. März an den Gauvorstand einzufenden.  
**Bezirk Posen.** Der Schweizerdegen Wilh. Stamm aus Scharf, am 11. Dezember 1907 in Nichtenwalde zu gerichtet, wird ersucht, seine Beiträge an den Kassierer

Seidel, Posen, Stubenrauchstraße 96, einzufenden, widrigenfalls Aussschluß erfolgt.

**Frankfurt a. M.** An Stelle des erkrankten Kollegen Neuf führt Kollege Porten die Geschäfte und sind die Bureauarbeiten bis auf weiteres auf nachmittags von 4 bis 8 Uhr verlegt.

**Potsdam.** Der Seher Max Sellwig aus Posen (Hauptbuchnummer 3174), welcher ohne Buch abreiste, wird aufgefordert, sich mit dem Bezirkskassierer Otto Küttig, Mittelstraße 12, in Verbindung zu setzen.

**Waldenburg (Schl.).** Der Seher Johann Adamczyk aus Trossau (Esterreich), taubstumm, welcher sich in Altwasser (Schl.) zum Verbandsbesuche, dessen Aufnahme aber abgelehnt worden, kann nach Angabe seiner Adresse an Kollegen Otto Iltesch, Altwasser (Schl.), Buchdruckerei Zimpert, die gesagten zwei Beiträge sowie das Eintrittsgeld wieder in Empfang nehmen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, den Kollegen A. hierauf aufmerksam zu machen.

**Weimar.** Um Angabe der Adresse der Mitglieder Hr. Rindner (Hauptbuchnummer 3700) aus Freudental und Hr. Rüber (Hauptbuchnummer 645) aus Lindenau an Jul. Palm, Vertuchstraße 2a, wird gebeten.

**Adressenveränderungen.**

**Döbeln i. S.** Vorsitzender: Ferd. Berg hof, Schießhausstraße 5, I; Kassierer: Otto Starke, Oststraße 1, III.  
**Dortmund.** (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: August Schippers, Gaydnstraße 72, I; Kassierer: F. Schröder, Nordstraße 15, II.  
**Dresden.** (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Max Jahn, Weinligstraße 13, III; Kassierer: Bruno Scherber, Friedrichstraße 59, I.  
**Freudenstadt.** Vorsitzender: Hans Wezel, Traubenstraße 316.  
**Garburg a. S.** Vorsitzender: Karl Wittersdorf, Druckerei des „Volksblatt“; Kassierer: Rudolf Fendorf, Schüttrstraße.  
**Meiderich.** Kassierer: Georg Dries, Hünerortstraße 2.  
**Niederrhein.** Vorsitzender: August Breßl, Bahnhofstraße; Kassierer: Eugen Leibfried, Bahnhofstraße.  
**Paffau.** Vertrauensmann: Joh. Böschetter, Pfaffstadt, Oberrzeller Straße 95; Kassierer: Franz Lieb, Milchgasse 142.  
**Wismarsen.** Vorsitzender: Robert Böhm, Ringstraße 104; Kassierer: Friedr. Veder, Bischofstraße 14.  
**Wlauen i. B.** Vorsitzender: Otto Walthert, Dürenstraße 13; Kassierer: Robert Linke, Hammerstraße 97, I.  
**Regensburg.** Vorsitzender: Josef Held, Steinweg, Drehergasse 32 1/2 (Post Stadthaus); Kassierer: Peter Stemmler, H 176, Hengasse.  
**Wartburg-Lübinger.** (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Franz Kirchofer, Lübinger, Hauptstr. 19; Kassierer: Karl Manzer, Lustnau bei Lübinger 77.

**Rosenheim.** Vorsitzender: Hans Sinner, Ludwigspfad 13; Kassierer: Joh. Schweighart, Hofmannstr. 12a.  
**Sprottau i. Schl.** Vorsitzender und Kassierer: Otto Wiesner, Glogauer Vorstadt 13, II.  
**Wald (Schl.).** Vorsitzender: Gustav Lange, Kirchplatz 1; Kassierer: Theodor Kempfes, Kaiserstraße 106.  
 Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhald 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):  
 In Warmen der Drucker Paul Rauhaus, geb. in Kronenberg (Kr. Wittmann) 1864, ausgl. in Elberfeld 1888; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller, Falkenstr. 50 B.  
 In Duisburg-Ruhrort der Seher Emil Wagner, geb. in Wilschwil (Schweiz) 1882, ausgl. in Wels 1901; war schon Mitglied. — K. Hülbrink, Friedrich-Wilhelm-Straße 76.  
 In Flensburg der Seher Hans Christian Lütjohann, geb. in Wankendorf (Kreis Plön) 1882, ausgl. in Neumünster 1901; war schon Mitglied. — F. Chr. Heilmann, Angelburgerstraße 44.  
 In Frankfurt a. M. die Seher 1. Heinrich Hartmann, geb. in Wiesbaden 1889, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Gustav Hoffmann, geb. in Billau (Ostpreußen) 1877, ausgl. das. 1896; 3. Friedr. Epperlein, geb. in Altenburg 1883, ausgl. das. 1902; 4. der Sieher Peter Schmidt, geb. in Würfel 1859, ausgl. in Offenbach 1877; waren schon Mitglieder. — G. Braun, Neuhofstraße 42, I.  
 In Hamburg der Seher Wilhelm Günther, geb. in Lüneburg 1888, ausgl. das. 1877; war schon Mitglied. — W. Dreier, Wefenbinderhof 67.  
 In Lüben i. S. der Seher Ludwig Wilhelm Nilsbrecht, geb. in Altna i. B. 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Lorenz in Hagen i. W., Heintzstraße 30.  
 In Senneneinde der Seher Franz Ruffbaum, geb. in Erfurt 1889, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — G. Miethe in Stralund, Steinwischstraße 1.  
 In Wittenberg der Seher Paul Janetzky, geb. in Ober-Glogau 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — O. Wagner in Wittenberg, Eichstraße 1c.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Rostocks.** Als Meßkassenerwähler fungiert Kollege B. Müller. Auszahlung der Meßunterstützung in dessen Wohnung, Sigismundgasse 11, abends 7 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags 11 bis 12 Uhr. Fremdenverkehr wie früher: Gasthaus „Germania“, Inselgasse.

**Versammlungskalender.**

**Saxrnti.** Versammlung heute Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Bereinsbrauerei“.  
**Berlin.** Versammlung Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.  
 — Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Reintzstraße 20.  
**Bremen.** Bezirksversammlung Mittwoch, den 19. Februar, im „Gewerkschaftshaus“, Reintzstraße 68/69.  
**Bremerhaven.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei H. Kreis, Oestelände.  
**Breslau.** Versammlung Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Kühler Strand der Oder“, Wabersstraße 10.  
**Burg i. M.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Heintz's Restaurant, Schar-tauer Straße.  
**Dessau.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Schutzhof“.  
**Dresden.** Versammlung Dienstag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Nitzschstraße 2.  
 — Stereotypen- und Galvanoplastiker-Ver-samml. Sonntag den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Schmidt.  
**Duisburg.** Versammlung heute Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Vednau.  
**Essen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Essen, im Vereinslokal (Engelmeier, Mittstraße). Beiträge sind bis zum 22. Februar an den Vorsitzenden einzuführen.  
**Glogau.** Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Purkels Restaurant, Reine Oberstraße 13.  
**Hamburg-Altona.** Bezirksversammlung Montag, den 17. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weidenbinderhof 37.  
**Heidelberg.** Hauptversammlung Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal „Eichgasse“.  
**Leipzig.** Korrektorenversammlung Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannistal“.  
**Mühlheim (Helm.) Reg.-Gladbach.** Versammlung heute Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Mühlheim im Gewerkschaftshaus („Kreuzerbau“), Wallstraße.  
**Sankfeld a. S.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (H. Wanne, Wudergasse).

**Bericht über die Wirksamkeit der karitativen Tarifarbeitsnachweise im IV. Quartale 1907.**  
 (Veröffentlicht vom Tarifamte der Deutschen Buchdrucker.)

Arbeits-nachweis zu:	Durchschnittl. arbeitslos pro Woche im			Vermittelt wurden im		
	Dtt.			Dtt.		
	S. Dr.	Kob.	Des.	S. Dr.	Kob.	Des.
Altenburg ..	1	1	2	2	4	1
Burg ..	7	1	2	3	10	3
Barmen ..	401	72	250	63	127	295
Berlin ..	1	2	3	1	12	4
Bielefeld ..	5	1	1	4	12	1
Brandenburg (H.) ..	10	2	4	2	2	0
Braunschweig ..	8	3	2	2	31	2
Bremen ..	74	15	9	7	41	9
Breslau ..	22	6	1	3	2	3
Chemnitz ..	6	1	5	2	1	1
Darmstadt ..	4	1	1	1	7	1
Dessau ..	5	1	2	2	5	6
Dortmund ..	93	16	11	60	18	26
Dresden ..	49	1	1	4	65	28
Duisburg ..	7	1	2	3	17	1
Essen ..	7	1	2	4	2	1
Flensburg ..	39	10	9	4	15	13
Frankfurt a. M. ..	3	1	1	1	2	2
Frankfurt a. O. ..	8	2	2	3	17	4
Freiburg i. B. ..	4	2	1	3	1	1
Göttingen ..	10	9	3	1	6	1
Gotha ..	2	1	2	1	2	1
Hagen ..	31	3	17	1	36	41
Halle a. S. ..	78	12	31	17	110	32
Hamburg ..	11	8	6	4	22	10
Hannover ..	1	1	1	1	6	4
Hildesheim ..	7	1	3	1	7	2
Helm. ..	5	2	6	2	10	7
Karlsruhe ..	3	2	1	2	4	1
Kassel ..	6	2	2	4	12	2
Köln a. Rh. ..	27	4	9	5	16	4
Königsb. (Pr.) ..	22	1	16	8	1	19
Konstanz ..	1	1	1	1	1	1
Krefeld ..	9	1	4	2	8	2
Leipzig ..	78	6	52	9	112	58
Lüneburg ..	4	2	2	3	4	1
Lübeck ..	38	5	20	3	10	4
Magdeburg ..	14	3	9	4	5	2
Mainz ..	3	1	3	1	1	1
Mek ..	85	42	57	40	73	38
Mühlhausen i. S. ..	1	1	1	1	1	1
München ..	2	1	2	1	1	1
Münster i. W. ..	34	6	14	4	13	5
Nürnberg ..	8	2	3	2	2	4
Posen ..	1	1	1	1	1	1
Saarbrücken ..	23	2	9	2	3	1
Seltitz ..	4	3	4	3	2	3
Stralsburg i. S. ..	61	9	28	4	19	4
Stuttgart ..	8	1	14	2	11	3
Würgburg ..	1	1	1	1	1	1

**Zur Durchschnitt waren arbeitslos pro Woche:**  
 Im IV. Qu. 1906: 774 Seher  
 „ I. „ 1907: 593 „  
 „ II. „ 765 „  
 „ III. „ 1514 „  
 „ IV. „ 954 „  
 Im IV. Qu. 1906: 288 Drucker  
 „ I. „ 1907: 248 „  
 „ II. „ 211 „  
 „ III. „ 292 „  
 „ IV. „ 285 „  
 Außerdem: 18 Maschinenseher, 6 Korrektoren, 16 Schweizerdegen 14 Stereotypen.

**Nachgefragt wurden:**  
 Im IV. Qu. 1906: 8620 Seher  
 „ I. „ 1907: 8986 „  
 „ II. „ 3766 „  
 „ III. „ 3698 „  
 „ IV. „ 3788 „  
 Im IV. Qu. 1906: 871 Drucker  
 „ I. „ 1907: 888 „  
 „ II. „ 779 „  
 „ III. „ 779 „  
 „ IV. „ 845 „  
 Außerdem: 6 Maschinenseher, 7 Korrektoren, 62 Schweizerdegen, 13 Stereotypen.

**Durch Umsuchen oder Verschreibung erzielte Stellung:**  
 1189 Seher, 246 Drucker, 20 Maschinenseher, 2 Korrektoren, 17 Schweizerdegen, 11 Stereotypen.  
 Nach den Nachschlagsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslose Tage am Ort und auf der Reise:  
 Im I. Qu. 1906: 105.476 Tage  
 „ II. „ 141.116 „  
 „ III. „ 244.231 „  
 Im IV. Qu. 1906: 142.106 Tage  
 „ I. „ 1907: 107.008 „  
 „ II. „ 158.446 „  
 „ III. „ 280.060 „

# Ein gewandter Linotypsetzer

der auch nach geschriebenem Manuskript flüssig und korrekt setzen kann, für sofort von Tarif-Druckerei in größerer Stadt Österreich-Ungarns gesucht. Detaillierte Offerten unter Nr. 384 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Größere Druckerei Badens sucht für sofort oder später einen tüchtigen

# Obermaschinenmeister

der im Wert-, Platten-, Illustrations- und Farbenbrücke Tüchtiges leistet und dem Druckpersonal vorstehen kann. Beste Angebote mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 348 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

# Rotationsmaschinenmeister für 32seitige R. & B. Maschine gesucht.

Bei Tagesarbeit 50 Mk. Lohn. — Berücksichtigt werden nur Bewerber, die mehrjährige Praxis an dieser Maschine nachweisen und für sauberen Druck garantieren können. Beste Offerten unter G. 367 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für die Stempelschneidabteilung einer größeren Gravirerei wird ein erfahrener Graveur gesucht, der schon an Venton-Waldow-Maschinen gearbeitet hat. Ferner wird für dieselbe Abteilung eine jüngere Kraft gesucht als zum möglichst sofortigen Eintritt. Ausführliche Offerten unter Nr. 352 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein Schriftgießerei!**  
Eine Schriftgießerei sucht einen in allen vorerwähnten Arbeiten erfahrenen gebildeten Herrn, welcher insstand ist, den Betrieb vollständig allein zu leiten. Genauere Kenntnis der Gousser-Komplett- und der Sandman-Maschinen unbed. erforderlich. B. Off. nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. Nr. 357 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

# SETZER

welche das Setzen an der MONOLINE erlernen wollen, finden jederzeit Aufnahme in der Setzerschule der

**Monoline, Maschinenfabrik, Aktienges., Berlin SW 13.**

Die Angebote müssen Referenzen und ausführliche Angaben über die bisherige Tätigkeit des Bewerbers enthalten. [388]

Für die Schriftgießerei einer ausländischen Schriftgießerei wird ein

# Akzidenzsetzer

gesucht, der hervorragend tüchtig im Entwurf und Zeichnen von Schriften und Ornamenten und auch gleichzeitig befähigt ist, die nötigen Muster u. Gussarbeiten selbständig zu arrangieren. Für diesen Posten geeignete Persönlichkeiten wollen sofort Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche an [362] E. Higer, Messinglinienfabrik, Leipzig.

# Zwei Schriftgießerei

für Komplettschneider (System Genssch & Hoyer) und Gousser zu baldigerem Eintritt gesucht. Schriftgießerei G. J. Genssch, München. [379]

# Tüchtige Stempelschneider

in dauernde Stellung für Frankfurt a. M. gesucht. Beste Off. unter Nr. 372 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Tüchtiger Matrizenbohrer

für Berner-Maschine bei hohem Gehalte gesucht. Besondere Tätigkeit zugewandt. Bewerb. mit Angabe der jetzigen Stellung und der Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften an Gebr. Klingporr, Offenbach a. M. erb. [296]

# Schriftstellerinnen

finden sofort Beschäftigung in der Schriftgießerei Cronau Schönberg-Werkin, Wetziger Str. 61.

# Wertsetzer

22 Jahre alt, schon lange Zeit im mathematischen Fach tätig, sucht dauernde Position. Beste Off. unter U. F. 388 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger, tüchtiger

# Geher-Stereotypen

wünscht sich für sofort oder später zu verändern.

Beste Offerten unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Junger Maschinenmeister

in ungehindertem Stellung, bewandert im Maschinen- und Illustrationsdruck an der „Victoria“, sucht sofort dauernde, tarifmäßige Position, wo ihm Gelegenheit gegeben wäre, sich als Verfertiger auszubilden. Beste Offerten u. A. K. 2 Hauptpostl. Freiburg i. Br. erb.

**Erklärlicher Illustrations-u. Autodrucker**  
an Zweitonnenmaschine perfekt, sucht per sofort Stellung. Beste Offerten an A. Grasmann, Leipzig-Connewitz, Waldowstr. 12 erbeten.

**VII. neueste vergrößerte Auflage!**  
**Tatsschrift-Schule**  
zum Selbstunterrichte. D. R. G. M. 172802 (zu erkennen in zwei bis drei Tagen) enthält:  
5 verschiedene Arten Proben, 19 verschiedene Maßsätze, 140 54 der neuen Klafavorlagen in acht Farben ausgeführt u. ist für 3,80 Mk. frei gegen Nachnahme zu beziehen von:  
**L. Capell Nachf., Hannover 79.**

Das notwendigste und vollkommenste Hilfsmittel für Akzidenz-, Wert- und Zeitungsetzer ist mein **Typographisches Maß** mit Vierteipolit, Nonpareille, Petit, Korpus, Cicero, Millimeter- und Senkimeter-Einteilung, 2 Stück 20 Pf., 110 Stück ad Franco. H. E. Freig, Frankfurt a. M., Wiltbergstr. 25.

Bestellungen werden auch von allen Bezirks- und Ortsvereinsvorständen entgegengenommen.

# Hohen Nebenverdienst

Zur weitem Einführung unsrer B-Ausgabe mit ihren von der Fachwelt allgemein als mustergültig anerkannten Vorlagentafeln für die Praxis suchen wir in allen Orten Deutschlands rührige Vertreter bei hohem Verdienste. Bezugspreis für die B-Ausgabe, vierteljährlich 26 Nummern, nur 1 Mark. Agitations-Exemplare werden bis 1. April in jeder beliebigen Anzahl geliefert. Angebote erbittet die

# „Buchdrucker-Woche“, Berlin SW 68

# Was bietet „Die Buchdrucker-Woche“:

**Ausgabe zweimal wöchentlich** Dienstag mittig mit dem Datum von Mittwoch, Freitag mittig mit dem Datum von Sonnabend.

**Hochmoderne Ausstattung** auf starkem satinierten Papier. U. a. werden die von der Buchdrucker-Woche gesetzten Anzeigen von den Inserenten als Vorlagen für die gesamte deutsche Fachpresse benutzt.

**Schnellste Berichterstattung** über alle Vorkommnisse und Neuheiten im graphischen Gewerbe des In- und Auslandes.

**Den Rechtsrat** eine Rubrik, in der durch einen im Druckgewerbe besonders erfahrenen Justizrat jede Rechtsfrage kostenlos erledigt wird. Den Anfragen ist nur die Abonnements-Quittung beizufügen.

**Den Briefkasten** in diesen werden alle Fragen und Unklarheiten aus dem Fach erörtert sowie jeder Rat, jede Auskunft in technischen Angelegenheiten kostenlos und schnellstens erteilt.

**Die Kalkulations-Ecke** eine Rubrik, in der Berechnungen für Drucksachen, welcher Art sie auch sein mögen, kostenlos gegeben werden, sei es nun zur Vor- oder Nachkalkulation.

**Den Bezugsquellen-Nachweis** eine Rubrik, in der alle Anfragen nach Bezugsquellen für Spezialartikel und Spezialmaschinen für das graphische Gewerbe kostenlos, möglichst sofort beantwortet werden.

**Zahlreiche Stellen** für Prinzipale wie Gehilfen, aus allen Berufszweigen der Druckindustrie. Die Anzahl wächst von Nummer zu Nummer.

**Insertionspreis nur zehn Pfennig** pro Zeile für Stellengesuche. Alle andern Inserate nur 40 Pfennig mit entsprechendem Rabatt je nach Anzahl der Aufnahmen.

**Wegfall der Gebühren** auf Chiffre-Anzeigen. Ohne Mehrkosten können also die Briefe unter der Adresse der Expedition bestellt werden.

**Portofreiheit für Chiffrebriefe** Die Weiterbeförderung von Briefen kostenlos. Das ergibt schon für 10 Briefe eine Ersparnis von 1 M.

**Später Anzeigenschluss** für die Hauptausgabe am Montag mittig 12 Uhr für die Dienstag-Ausgabe, am Donnerstag mittig 12 Uhr für die Freitag-Ausgabe. Alle bis 9 Uhr eingehenden Anzeigen finden außerdem Aufnahme in dem

**Graphischen Arbeitsmarkt** eine Sonderausgabe, durch die alle für die Buchdrucker-Woche bestellten Stellen-Gesuche und -Angebote schon fünf Stunden nach Eingang kostenlos im ganzen Reich verbreitet werden.

**Durchschlagende Wirkung** aller Anzeigen, nachweisbar durch zahlreiche, vollständig unaufgeford. eingehende Anerkennungen.

# Das Deutsche Buchdruckerliederbuch

Magdeburg. sollte wegen seiner vielseitigen Verwendungbarkeit in Besitz eines jeden Verbandsmitgliedes sein. 2. Auflage. Verlag: Radelli & Hille, Leipzig.

# Graphische Gesellschaft Magdeburg. Kalenderausstellung.

Sonntag, den 16. Februar, vorm. 10 Uhr, in der „Reichshalle“.

# TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellungen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

# 33 Proz. Rabatt vom Umsatze guter u. leichtverf. Bücher

gewährt Kolleger u. Kolport. Müllers graph. Verlag, Budapest, Aradi u. 14. [377]

# Krankenzufuhr- und Sterbefälle für Buchdrucker- u. Schriftgießergehilfen zu Elberfeld-Barmen.

Sonntag, den 23. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn A. Sauerzapf, Elberfeld, Wachsstraße 92. [365]

# Ordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren; 3. Statutgemäße Wahlen; 4. Resummation des Vorstandes; 5. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

# Barmen-Elberfeld.

Sonntag, den 23. Februar, nachm. 3 Uhr, in Elberfeld, im Lokale des Herrn Alb. Sauerzapf, Wachsstraße 92, 1.

# Allgemeine Korrektorenversammlung

zu der alle Korrektoren der beiden Bezirke und der umliegenden Druckorte dringend eingeladen werden. Daran anschließend im gleichen Lokale

# Generalversammlung

des Rheinisch-Westf. Korrektorenvereins. Tagesordnung durch Zirkular. Zahlreiches Erscheinen erwartet. [381] Der Vorstand.

# Bochum.

Montag, den 17. Februar: Rezitations- und Viederabend (Fran Margarete Walhott) im Saale des „Victoriahotel“. Die auswärtigen Kollegen sind dazu eingeladen. [388]

# Ortsverein Borna.

Sonntag, den 23. Februar, abends vor 6 Uhr an: [380]

# Feier des Stiftungsfestes

im Restaurant „Wilhelmshöhe“. Kollegen von auswärts sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Kollegen! Lernt die von uns vertretene, bestens bewährte und weitverbreitete Gabelbergerische Stenographie. Unterr. erst briefl. sicher und leicht Rob. Augst, Vorf. d. Vereinig. stenogr. Stud. Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W., Südeilender Str. 61. [371]

Die Fachpresse empfiehlt: Müller-Appenroth **DAS ZEICHEN UND ÄTZEN** für den Buchdrucker u. graph. Künstler 276 Seiten Text mit 135 z. T. bunten Beispielen; gebunden M 3-30 franko- oder M 3-75 per Nachnahme. Jos. Müllers graph. Verlag Budapest, Aradi-u. 14

**Vergessen Sie es nicht! Lehmann & Assmy** Tuchfabrik, Spremberg 67 verkaufen direkt ab Fabrik [198 Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westenstoffe jedes Maß an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an Jedermann frei!**

# Auflösungspasta „Dipia“.

Bestehende Schrift, die jahrelang gehalten hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypen, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mk. [461] Dr. Marschner, Leipzig, Reudnitzer Str. 21.

# Buchdruckerkitel

aus gutem Köper Nowa 110 120 130 140 cm lang Achselschul 2,95 2,60 2,70 2,90 Mk. aus Prima Köper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk. aus gestreift Regatta [385] **Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.** Fabrik für Berufskleidung. [315]

